

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Felix Büchel, Gernot Weißhuhn

Zur Stabilität der Wiederbeschäftigung nach
Arbeitslosigkeit

23. Jg./1990

2

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Zur Stabilität der Wiederbeschäftigung nach Arbeitslosigkeit

Eine Untersuchung des Verbleibs von 1980 oder 1983 Sozialversicherungspflichtig wiederbeschäftigten Arbeitslosen in Abhängigkeit von erwerbsbiographischen Merkmalen

Felix Büchel, Gernot Weißhuhn, Berlin*)

Längerfristige Beschäftigung nach überwindener Arbeitslosigkeit ist nicht nur für die Betroffenen selbst von existentieller Bedeutung: Der Prozentsatz der letztlich beruflich dauerhaft reintegrierten Arbeitslosen wirkt sich in Verbindung mit der Dauer der individuellen Folgebeschäftigung unmittelbar auf die *Arbeitslosenstatistik* aus.

Im vorliegenden Beitrag wird in einer *Längsschnittuntersuchung* mit den Daten einer *0,5%-Stichprobe aus der Beschäftigtenstatistik* die Beständigkeit des Job-Verhaltens von wiederbeschäftigten Arbeitslosen analysiert; dabei wird unterschiedlichen Rahmenbedingungen am Arbeitsmarkt durch die Bildung zweier zeitlich verschobener Wiederbeschäftigten-Kohorten Rechnung getragen.

Die Job-Stabilität wird in einer ersten Auswertungsstufe über den Verbleib in der Gruppe der Erwerbstätigen operationalisiert („*Stabilität im weiteren Sinne*“). In einer zweiten Stufe wird die Affinität zur Wiederbeschäftigungsstelle untersucht („*Stabilität im engeren Sinne*“).

Die personenorientierte Längsschnittstruktur der Beschäftigtenstatistik ermöglicht die Untersuchung folgender Merkmalsgruppen: Persönliche und weitgehend unveränderte Merkmale, Merkmale der Erwerbsbiographie vor Arbeitslosigkeit, Merkmale der Phase der Arbeitslosigkeit, Merkmale der Job-Veränderung vor/nach Arbeitslosigkeit sowie Merkmale des Wiederbeschäftigungsverhältnisses. Mit einem *multivariaten Logit-Ansatz* wird der Einfluß dieser erwerbsbiographischen Charakteristika auf die genannten Indikatoren der Job-Stabilität getestet.

Als wichtigstes Ergebnis werten die Autoren, daß sich bei der Folgebiographie von wiederbeschäftigten Arbeitslosen, die eine *Einkommensverschlechterung von mehr als 5%* hinnehmen mußten, eine *starke Abnahme der Job-Stabilität* beobachten läßt. Dieser sowohl in Höhe als auch in Signifikanz massive Einfluß läßt sich *unabhängig vom jeweiligen Untersuchungszeitraum* für *beide Stabilitätskategorien* beobachten.

Die Autoren weisen darauf hin, daß die Jobinstabilität der Personengruppe mit Einkommensverschlechterung für beide Seiten des Arbeitsmarktes *hohe Transaktionskosten* erzeugt, und dies unabhängig davon, ob die Kündigungsentscheidung auf Arbeitnehmer- oder Arbeitgeberseite liegt oder ob ein von vornherein befristetes Arbeitsverhältnis bestand. Da eine institutionalisierte Einkommensgarantie nach Arbeitslosigkeit aufgrund des hohen Mißbrauchsrisikos und der fehlenden Finanzierbarkeit von vornherein ausgeschlossen werden kann, sprechen sich die Autoren deshalb zumindest für eine *Entschärfung der geltenden Zumutbarkeitsregelungen* für Arbeitslose aus.

Gliederung

1. Problemstellung
2. Datengrundlagen
3. Untersuchungsansatz
4. Empirische Ergebnisse
 - 4.1 Deskriptive Befunde
 - 4.2 Ergebnisse der Logit-Analysen
5. Zusammenfassung

1. Problemstellung

Die Analyse der Ursachen der hohen Arbeitslosigkeit sowie deren persönlich erfahrenen kurz- und langfristigen Auswirkungen entwickelt sich zusehends zu einem Schwerpunkt in der Arbeitsmarktforschung.

In entsprechenden theoretischen und empirischen Untersuchungen hat sich erwiesen, daß das Aufzeigen der Struktur der Ströme des Zuganges in Arbeitslosigkeit sowie des Abganges aus Arbeitslosigkeit für diese Fragestellung methodisch am wirkungsvollsten erscheint; die Aufspaltung in Zugangs- und Abgangsanalyse erfolgt dabei unter der Vermutung, daß diese beiden Bewegungen von sehr unterschiedlichen Faktoren bestimmt sein dürften (vgl. zum Konzept der Stromanalyse der Arbeitslosigkeit Reyher, Bach 1980; Egle, Karr, Leupoldt 1980; Karr 1984a).

Eine solche dynamische Analyse der Arbeitslosigkeit kann nur als Längsschnittuntersuchung durchgeführt werden; dabei müssen im wesentlichen folgende Größen differenziert betrachtet werden (vgl. dazu Sheldon 1989):

- Anzahl der Personen, die im Verlauf eines bestimmten Zeitraumes arbeitslos geworden sind,
- durchschnittliche Dauer eines Arbeitslosigkeitsfalles,
- Häufigkeit der Arbeitslosigkeit einzelner Personen in einer Periode (Mehrfacharbeitslosigkeit),
- Stellung der Person im Erwerbsleben *vor* und *nach* der Arbeitslosigkeit (Stromursprung, Stromziel).

Diese Aufgliederung der Arbeitslosigkeit nach dynamischen Aspekten stellt hohe Anforderungen an die statistische Datenbasis, da Längsschnittinformationen über individuelle Erwerbsverläufe erforderlich sind. Sollen darüber hinausgehend Risikofaktoren des Eintritts in bzw. Austritts

*) Dr. Gernot Weißhuhn ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere Bildungsökonomie, an der TU Berlin. Dipl.-Pol. Felix Büchel ist wiss. Mitarbeiter im von Prof. Weißhuhn geleiteten DFG-Projekt „Regionale Beschäftigtenmobilität, Humankapital und Lohndynamik“, in dessen Rahmen dieser Beitrag erarbeitet wurde.
Die Verfasser danken an dieser Stelle den Herren Dr. Karr und Dr. Cramer vom IAB für die Bereitstellung einer unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen modifizierten Stichprobe aus der Beschäftigtenstatistik. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

aus Arbeitslosigkeit bestimmt werden, so müssen neben den genannten allgemeinen Verlaufsinformationen über die Arbeitslosigkeit auch Daten über differenzierte persönliche Charakteristika (z. B. Alter, berufliche Ausbildung, bisheriges Erwerbsverhalten) verfügbar sein; darüber hinaus aber auch Informationen über die andere Marktseite (z. B. Angebot von Teilzeitarbeitsplätzen).

In Anbetracht dieses Datenbedarfs ist es nicht überraschend, daß entsprechende empirische Längsschnittuntersuchungen der Arbeitslosigkeit zum einen sehr selten anzutreffen, zum anderen wegen des hohen Erhebungs- und Fortschreibungsaufwandes auch im Aktualitätsgrad oftmals eingeschränkt sind (vgl. vor allem – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – die folgenden Arbeiten: Lancaster, Nickeil 1980; Infratest Sozialforschung 1981; Büchtemann 1982; Brinkmann, Schober 1982 und 1984; Büchtemann, Infratest Sozialforschung 1983; Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung 1983; Karr 1984b; Lempert-Helm 1985; Frühstück, Lechner, Wagner 1988; Andreeß 1989; Karr, John 1989; Schettkat 1989; Sheldon 1989).

Die vorliegende Untersuchung zielt darauf ab, die empirisch bedeutendste Form des Abgangs aus Arbeitslosigkeit, die *Wiederbeschäftigung*, zu beleuchten. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Untersuchung der nachfolgenden Stabilität des Beschäftigungsverhältnisses gelegt, um Anhaltspunkte über den volkswirtschaftlichen „Erfolg“ der Wiederbeschäftigung nach vorangegangener Arbeitslosigkeit zu gewinnen. In diesem Zusammenhang sollen für jede untersuchte Person zuerst ein Dreijahresausschnitt aus der bisherigen Erwerbsbiographie bis zur Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit (d.h. einschließlich Arbeitslosigkeitsphase), die Veränderung der Beschäftigungssituation vor/nach Arbeitslosigkeit, Merkmale des Wiederbeschäftigungsverhältnisses sowie ein Einjahreszeitraum nach Wiederbeschäftigung (mit geeignet operationalisierten Indikatoren für die interessierende Beschäftigungsstabilität) charakterisiert werden. Daran anschließend sollen die Einflüsse der oben erwähnten Merkmalsgruppen der Erwerbsbiographie auf die Stabilität der Wiederbeschäftigung untersucht werden.

2. Datengrundlagen

Die Datengrundlage der vorliegenden Untersuchung bildet die Verlaufsstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung bei der Bundesanstalt für Arbeit. In dieser Stichprobe (0,5% aller Personen, die von 1977 bis 1984 mindestens einmal sozialversicherungspflichtig beschäftigt waren) ist der entsprechende Acht-Jahres-Ausschnitt aus der Erwerbsbiographie Sozialversicherungspflichtiger Arbeitnehmer enthalten: Unter einer anonymisierten Fallnummer für die einzelnen

Beschäftigten werden die erhobenen Merkmale im Zeitverlauf geführt (vgl. Cramer 1986; Rudolph 1986).

Aus dieser 162 924 Personen umfassenden Ursprungsdatei werden für die vorliegende Untersuchung mittels Fallselektion *zwei Subdateien* erstellt. Die erste Subdatei enthält alle Personen, die im Jahre 1980 aus registrierter Arbeitslosigkeit wiederbeschäftigt worden sind (Fallzahl: 5856), die zweite Subdatei erfaßt die entsprechenden Fälle für das Jahr 1983 (Fallzahl: 8341)¹⁾. Ausschlaggebend für die Auswahl dieser beiden Beobachtungsjahre war die unterschiedliche Arbeitsmarktsituation in den beiden Jahren. Für diese beiden Subdateien werden aus den Informationen der Ursprungsdatei gemäß den Erfordernissen des Untersuchungsansatzes (vgl. Kap. 3) folgende Merkmale generiert:

a) Beschäftigungssituation ein Jahr nach Wiederbeschäftigung

- Nicht beschäftigt²⁾,
- Beschäftigung noch beim Wiederbeschäftigungsbetrieb (kein Betriebswechsel),
- in Beschäftigung, aber seit Wiederbeschäftigung vor 12 Monaten mindestens ein Betriebswechsel.

b) Persönliche, weitgehend unveränderte Merkmale

- Geschlecht,
- Alter,
- Ausbildungsabschluß (Stichzeitpunkt: Erste Beschäftigung nach Arbeitslosigkeit),
- Nationalität.

c) Charakterisierung der Erwerbsbiographie vor der Arbeitslosigkeitsphase³⁾

- Beschäftigungsdauer insgesamt in Monaten,
- Anzahl der Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereichs⁴⁾,
- Anzahl der Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereichs *ohne* gleichzeitigem Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirkes,
- Anzahl der Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereichs *mit* gleichzeitigem Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirkes,
- Anzahl der Arbeitslosigkeitsperioden (zugrunde gelegt werden Wiederbeschäftigungen nach vorangegangener Arbeitslosigkeitsmeldung).

d) Charakteristika der vor dem Wiedereintritt liegenden Arbeitslosigkeitsphase

- Dauer der Erwerbsunterbrechung in Monaten,
- durchschnittlicher täglicher Leistungssatz nach Arbeitsförderungsgesetz in DM,
- Weiterqualifikation während der Arbeitslosigkeit (zugrunde gelegt wird der Vergleich des Ausbildungsniveaus vor/nach Arbeitslosigkeit⁵⁾).

e) Kennzeichnung der Beschäftigungsveränderung (Vergleich des Beschäftigungsverhältnisses bei Wiedereintritt mit dem letzten Beschäftigungsverhältnis vor Arbeitslosigkeit)

- Art des Betriebswechsels (kein Betriebswechsel, Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereichs, Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereichs [spezifiziert wie oben], Betriebswechsel mit Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirkes [spezifiziert wie oben]),
- Wechsel der Wirtschaftszugehörigkeit⁶⁾,

¹⁾ Erfolgt eine Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit zu mehreren Zeitpunkten des Stichjahres, so wird nur der erste Wiedereintritt untersucht.

²⁾ Erfäht wird, ob 12 Monate nach Wiederbeschäftigung im Jahre 1980 bzw. 1983 ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis besteht oder nicht. Auf eine zusätzliche Differenzierung der Ausprägung „nicht beschäftigt“ in „arbeitslos ja/nein“ wurde verzichtet, da diese Variable erst bei erneuter Wiederbeschäftigung gesetzt wird: Diese erfolgt jedoch – wenn überhaupt – bei einem Großteil der Personen (v. a. für die Wiederbeschäftigten des Untersuchungszeitraums 1983) erst nach dem 31. 12. 1984, d. h. „außerhalb“ des verfügbaren rechtszensorierten Datensatzes.

³⁾ Erfäht wird der 36-Monate-Zeitraum vor dem Wiedereintritt in Beschäftigung nach der Arbeitslosigkeit.

⁴⁾ Zur Erläuterung dieses Begriffs vgl. Karr u. a. 1987.

⁵⁾ Gemäß Veränderungsmatrix (vgl. Anhang).

⁶⁾ Gemäß aggregiertem Wirtschaftszweigschlüssel (vgl. Anhang).

- Wechsel der beruflichen Tätigkeit⁷⁾,
- Veränderung der Stellung im Beruf⁸⁾,
- Einkommensveränderung vor/nach Arbeitslosigkeit.

f) Charakterisierung des Wiederbeschäftigungsverhältnisses

- Stellung im Beruf,
- Verdienstniveau.

3. Untersuchungsansatz

Die unter 2 a) bis f) beschriebenen Informationen über die Wiederbeschäftigung und deren Verlauf, die davor liegende „work history“ sowie über die festen individuellen Merkmale werden personenorientiert den beiden erwähnten Subdateien zugespielt; damit sind für jede untersuchte Person in stark verdichteter und direkt auswertbarer Form sowohl statische Merkmale als auch Veränderungstatbestände verfügbar. Gestützt auf diese beiden Subdateien soll die Stabilität der Wiederbeschäftigung betrachtet werden.

Zum einen soll ermittelt werden, ob 12 Monate nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit (im Jahre 1980 resp. 1983) noch eine Beschäftigung besteht oder nicht (Indikator für *Beschäftigungsstabilität im weiteren Sinne*). Darüber hinaus wird für denjenigen Personenkreis, bei dem eine solche Beschäftigung beobachtet werden kann, ermittelt, ob die Beschäftigung beim Wiederbeschäftigungsbetrieb (d. h. beim gleichen Arbeitgeber) bestehen blieb oder ob vielmehr in dem einen Jahr seit Wiederbeschäftigung mindestens ein Betriebswechsel stattgefunden hat (Indikator für *Beschäftigungsstabilität im engeren Sinne*).

Über den deskriptiven Teil hinaus soll in einem zweistufigen Verfahren untersucht werden, welche beobachtbaren Faktoren auf die beschriebenen Stabilitätsindikatoren einen Einfluß ausüben.

⁷⁾ Gemäß aggregiertem Berufskennziffernschlüssel (vgl. Anhang).

⁸⁾ Gemäß Veränderungsmatrix (vgl. Anhang).

⁹⁾ Exkurs: Zur Transformation des Alters in die Gruppen „Junge“, „mittleres Alter“ und „Ältere“ (vgl. Tab. 3-5). In der empirischen Sozialforschung werden metrisch skalierte Merkmale oft unkritisch als exogene Variablen in multivariaten Verfahren verwendet. Dieses Vorgehen ist nur dann zulässig, wenn der Einfluß auf die endogene Variable in einer dem Auswertungsverfahren entsprechenden, zumindest monotonen Funktionsform vermutet werden kann (es soll ja nachher – z. B. in einer Regression: linear – wie folgt interpretiert werden: „Beim Anstieg der exogenen Variablen um eine Einheit verändert sich die endogene um x Einheiten“). Ist ein solcher Wirkungszusammenhang nicht zu erwarten (Bsp.: invers-u-förmige Lebenseinkommens-Verlaufskurve von Akkordarbeitern), so kann bei metrischer Skalierung kaum ein sinnvoller Effekt isoliert werden (im unteren Wertebereich – „jung“ – übt die Variable „Alter“ einen positiven, im oberen – „alt“ – einen negativen Einfluß auf die endogene Variable „Höhe des Arbeitseinkommens“ aus). Die in einer solchen Situation angemessene, sicher mit einem Informationsverlust verbundene Transformation der metrischen Variablen in nominal skalierte Gruppenvariablen ermöglicht hingegen die Abbildung des tatsächlichen Einflusses: Im genannten Bsp. erzielen Jüngere eine positive, Ältere eine negative Einkommenswachstumsrate. Dabei ist evidentermaßen der Informationsverlust um so geringer, je enger die Gruppengrenzen gewählt werden – Extremfall: eine Altersgruppe pro Jahrgang –; dieser Informationsgewinn erzeugt allerdings einen entsprechend höheren Aufwand bei der Dokumentation der Ergebnisse. Und nicht zuletzt nimmt die durch die Skalenreduktion erfolgte Gruppierung eine meist ohnehin durchzuführende inhaltliche Aggregation bei der Ergebnisinterpretation vorweg: Der Sozialforscher möchte ja nicht eruieren, wie die Wirkung der Merkmalsausprägung „33-“ oder „54-jährig“ ist, sondern vielmehr, wie sich der Einfluß bei den nach allgemeinem Untersuchungsinteresse abgegrenzten Altersgruppen verhält.

¹⁰⁾ Bei der Auswertung der Datensätze zeigte sich, daß auch Fälle vorlagen, bei denen im Dreijahreszeitraum vor dem Wiedereintritt kein einziges Beschäftigungsverhältnis beobachtbar war (Wiedereintritt 1980: 648 Fälle; 1983: 533 Fälle). Diese Fälle mußten aus den Logitanalysen ausgeschlossen werden, weil hier die meisten der benötigten Informationen zur Erwerbsbiographie nicht verfügbar sind.

Bei beiden Komplexen dieser Fragestellung handelt es sich um solche mit qualitativer abhängiger Variable. Zu deren Erklärung werden meist diskrete Regressionsmodelle verwendet, wobei hauptsächlich aus rechentechnischen Gründen häufig ein Logit-Ansatz gewählt wird (vgl. z. B. Train 1986). Dabei wird die Wahrscheinlichkeit des Eintrettes eines Ereignisses in Abhängigkeit von einer Reihe von Kovariaten untersucht. In der folgenden Untersuchung sollen – in zwei Stufen – folgende Logit-Ansätze geschätzt werden:

Logit 1: Analyse der qualitativen Variablen Y_{1i} , die für jede Person zwei Zustände annehmen kann:

$Y_{1i} = 1$, wenn 12 Monate nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit (noch) eine Beschäftigung besteht,

$Y_{1i} = 0$, wenn 12 Monate später keine Beschäftigung besteht.

(Untersuchung der Einflußfaktoren der Beschäftigungsstabilität im *weiteren Sinne*).

Logit 2: Analyse der qualitativen Variablen Y_{2i} , die für jede Person zwei Zustände annehmen kann: (Untersuchungseinheiten: nur Personen mit $Y_{1i} = 1$)

$Y_{2i} = 1$, wenn 12 Monate nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit das Beschäftigungsverhältnis beim gleichen Betrieb besteht (kein Betriebswechsel nach der Wiederbeschäftigung),

$Y_{2i} = 0$, wenn 12 Monate später zwar ein Beschäftigungsverhältnis besteht, aber bei einem anderen Betrieb (mindestens ein Betriebswechsel nach der Wiederbeschäftigung).

(Untersuchung der Einflußfaktoren der Beschäftigungsstabilität im *engeren Sinne*).

Beide Schätzstufen werden jeweils separat für die Beobachtungsjahre 1980 und 1983 durchgerechnet, um der unterschiedlichen Arbeitsmarktlage Rechnung zu tragen (1980 mit noch relativ entspanntem Arbeitsmarkt, 1983 mit hoher Arbeitslosigkeit).

Es wird erwartet, daß neben *persönlichen, weitgehend unveränderten Merkmalen* (kontrolliert werden Geschlecht, Altersgruppe, Ausbildung und Nationalität) der bisherige Erwerbsverlauf einen maßgeblichen Einfluß auf die oben definierte Beschäftigungsstabilität (im weiteren und im engeren Sinne) ausübt⁹⁾. In Anbetracht des verfügbaren Beobachtungszeitraumes wird ein *Dreijahreszeitraum vor Wiedereintritt in eine Beschäftigung* herangezogen.

Als zentraler Regressor wird die Anzahl der Beschäftigungsmonate in diesem Zeitraum verwendet¹⁰⁾. Dahinter steht die Vorstellung, daß mit zunehmender Beschäftigungsdauer eine stärkere Motivation zu einer Erwerbstätigkeit überhaupt abgebildet wird, so daß vor allem die Wiederbeschäftigungsstabilität im weiteren Sinne positiv beeinflusst werden dürfte.

Ferner wird für diesen Dreijahreszeitraum die betriebliche und regionale Mobilität ermittelt. Unterschieden werden:

- Kein, ein oder mehrmaliger Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereichs,
- kein oder ein-/mehrmaliger Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereichs (aber ohne Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirks),
- kein oder ein-/mehrmaliger Betriebswechsel mit Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirks (nur, falls nicht gleichzei-

tig ein Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereichs vorliegt¹¹⁾).

Hinsichtlich der Effekte dieser unabhängigen Variablen wird erwartet, daß höhere lokale betriebliche Mobilität in der vorherigen Erwerbsbiographie als Indikator für ein generell instabiles Beschäftigungsverhalten angesehen wird; eine solche Mobilität dürfte sich vor allem negativ auf die Stabilität im engeren Sinne auswirken. Davon getrennt wurde überregionale Mobilität erhoben in der Vermutung, daß diese sich positiv auf die Stabilität im weiteren Sinne auswirken dürfte: Wer bereits früher mit – unterstellt – hohen Transaktionskosten umgezogen ist, wird vermutlich stärker bemüht sein, keine weitere Beschäftigungsunterbrechung zu riskieren.

Einbezogen wird ferner, ebenfalls für den erwähnten Dreijahreszeitraum, die Häufigkeit der Wiederbeschäftigungen aus Arbeitslosigkeit (keine, eine, mehrmalige Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit).

Frühere Arbeitslosigkeitsperioden müßten sich in zweierlei Hinsicht auf die Stabilität im weiteren Sinne auswirken: Zum einen kennzeichnen sie offensichtlich Problemgruppen des Arbeitsmarktes, die auch in Beschäftigung mit einem höheren Entlassungsrisiko belastet sind. Zum anderen ist jedoch nicht von vornherein auszuschließen, daß sich hinter dem beobachteten Phänomen der Mehrfachar-

beitslosigkeit gezieltes Verhalten zur jeweiligen Erwirkung eines neuen AFG-Leistungsanspruchs nach vorherigem Verfall desselben verbirgt. Die beiden Phänomene sind allerdings empirisch kaum voneinander abzugrenzen.

Von Bedeutung könnte ferner die *Arbeitslosigkeitsphase* vor der Wiederbeschäftigung sein. Als erstes wird die Dauer der Arbeitslosigkeit betrachtet: Bei Personen mit langer Arbeitslosigkeit wird erwartet, daß nach langen Suchbemühungen die Neigung, die endlich erreichte Beschäftigung zu erhalten, verstärkt wird – damit würde die Stabilität steigen¹²⁾.

Daneben wird die Höhe der Arbeitslosenunterstützung vor der Wiederbeschäftigung berücksichtigt (gering: weniger als 20,- DM täglich; mittel: 20,- DM bis 45,- DM täglich; hoch: mehr als 45,- DM täglich für 1980; für 1983 angegebene Werte wegen Arbeitslosenleistungserhöhung [25,- DM, 50,- DM als Grenzen]), um die unterstellte negative oder positive Anreizfunktion zu testen¹³⁾. Personen mit besserer Unterstützung haben nach der Job-Search-Theorie höhere Chancen, einen attraktiven Job zu finden: Die Beschäftigungsstabilität müßte steigen.

Berücksichtigt wird schließlich in einem kontrollierenden Sinne eine Weiterqualifikation während der Arbeitslosigkeit (besserer Ausbildungsabschluß bei Wiederbeschäftigung als vor Arbeitslosigkeit).

In einer weiteren Faktorengruppe werden *Charakteristika der durch die Arbeitslosigkeit direkt determinierten Beschäftigungsveränderung* herangezogen¹⁴⁾; verglichen werden Merkmale des letzten Beschäftigungsverhältnisses vor Arbeitslosigkeit mit den entsprechenden des neuen Beschäftigungsverhältnisses.

Als erstes wird die Art des Betriebswechsels bestimmt:

- Kein Betriebswechsel bei Wiederbeschäftigung,
 - Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereichs,
 - Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereichs,
 - Betriebswechsel mit Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirktes
- (alle Abgrenzungen wie zuvor aufgeführt).

Findet kein Betriebswechsel statt, so ist zu vermuten, daß zum einen die Stabilität im weiteren Sinne abnimmt (der gleiche Betrieb hat den Arbeitnehmer ja schon – mindestens – einmal entlassen: vielleicht Saisonarbeitslosigkeit), zum anderen die Stabilität im engeren Sinne eher zunehmen dürfte (nachdem der eigene – von früher her bereits bekannte – Arbeitgeber die Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit übernimmt, besteht eine geringere Wahrscheinlichkeit, mit der vorgefundenen Situation so unzufrieden zu sein, daß umgehend eine neue Stelle angetreten wird).

Bei überregionalen Betriebswechsellern ist hingegen das Gegenteil zu vermuten: Da diese Aktivität meist mit einem Umzug verbunden ist, kann davon ausgegangen werden, daß ein sofortiger neuer Wechsel nicht angestrebt werden dürfte.

In die gleiche Variablengruppe fallen die Bestimmungen eines Wirtschaftszweig- oder Berufswechsels (zur Operationalisierung vgl. Kap. 2). Mehr noch als bei ersterem wird beim Berufswechsel, sofern er sich vom angestammten Beruf zu einem neu zu lernenden vollzieht¹⁵⁾, unterstellt, daß er eine stabilitätsvermindernde Funktion ausübt: Zum einen ist anzunehmen, daß die Kündigungsquote wegen Nichteignung bei berufsfremd eingesetzten Personen höher ist, zum anderen kann damit gerechnet werden,

¹¹⁾ Diese ebenfalls metrisch skalierten Variablen wurden aufgrund inhaltlicher Überlegungen in Gruppen transformiert; die Differenzierung nach den Kriterien „nicht“, „einmal“ und „mehrfach“ ist eine häufig praktizierte Abgrenzung (z. B. bei Arbeitslosigkeit: nicht arbeitslos, arbeitslos, mehrfacharbeitslos). Sie entspricht der empirisch beobachteten stark linksseitigen Häufigkeitsverteilung dieses Variablentyps (starke Besetzung der Werte 0 und 1, anschließend stark abnehmend).

¹²⁾ Der Wert dieser Variablen addiert sich mit demjenigen der vorne erwähnten „Anzahl der Beschäftigungsmonate“ genau dann zu 36 Monaten, wenn in den letzten drei Jahren keine weiteren Arbeitslosenperioden und keine sonstigen Nichtbeschäftigungszeiten registriert wurden. Dies ist jedoch nur bei einem geringen Prozentsatz der Personen der Fall, so daß keine hohe Korrelation der beiden Variablen (mit der damit verbundenen Multikollinearitäts-Problematik in den multivariaten Auswertungen) auftritt.

¹³⁾ Auf die übliche Bildung der replacement ratio wurde aus folgenden Gründen verzichtet: Zunächst erscheint die Festlegung eines über die Zeit konstanten Anspruchslohns problematisch, da bekanntlich die Job-Search-Theorie selbst einen im Zeitverlauf variablen (sinkenden) Anspruchslohn postuliert. Sodann stellt sich die Frage, welches beobachtete Einkommen (in Ermangelung der empirisch praktisch nie verfügbaren tatsächlichen Anspruchslohne) denn als Proxy-Variablen für den Anspruchslohn zu nehmen sei: Das letzte vor Arbeitslosigkeit oder das schließlich realisierte nach Arbeitslosigkeit (beide tendenziell zu hoch, da ja ein Lohnangebot unter dem Anspruchslohn nicht akzeptiert wird, ein exaktes Zusammentreffen von Lohnangebot und Anspruchslohn unwahrscheinlich erscheint). Schließlich müßte sich die replacement ratio bei gegebener (Netto-)Arbeitslosenunterstützung auf Nettoanspruchslohne beziehen, die im gegebenen Datensatz jedoch weder verfügbar noch (in Ermangelung wichtiger determinierender Variablen wie Familienstand, Kinderzahl etc.) generierbar sind. So wurde in Erweiterung einer oft angetroffenen Variante („Unterstützung erhalten: ja/nein“) eine Operationalisierung auf drei Gruppendummies durchgeführt.

¹⁴⁾ Die Autoren unterstellen einen Kausalzusammenhang zwischen erfahrener Arbeitslosigkeit und Beschäftigungsveränderung, da sie Arbeitslosigkeit in einer Arbeitsgesellschaft, in der sozial stark verfestigte Auffassungen von berufs- und tätigkeitsspezifischen Mindestlöhnen eine untere Anspruchslohngrenze bilden, a priori als unfreiwillige Arbeitslosigkeit verstehen. Die früher leidenschaftlich geführte Auseinandersetzung mit der suchtheoretischen Vorstellung, wonach bei nach unten offener Anspruchslohnskala grundsätzlich jede Arbeitslosigkeit als freiwillige aufzufassen sei, erweist sich dann als unfruchtbar, wenn diese Aussage als trivial erkannt wird. Von dieser scheinbaren, nur arbeitsmarkttheoretisch konstruierten Unterscheidung ist jedoch die Frage nach echter oder unechter Arbeitslosigkeit zu unterscheiden; bei letzterer geht es um Personen, die generell arbeits- und vermittlungsunwillig erscheinen und die Arbeitslosen-Unterstützung als Mitnahmeleistung verstehen. Die Vermittler der Bundesanstalt für Arbeit selbst schätzen diesen Anteil allerdings als sehr gering ein: rund 3,5 % aller Arbeitslosen (Autorenge-meinschaft 1985, S. 7).

¹⁵⁾ Die Information, ob es sich bei der ausgeübten Tätigkeit jeweils um die gelernte handelt, ist im ausgewerteten Datensatz nicht enthalten.

daß zumindest gut qualifizierte Arbeitnehmer den Betrieb verlassen, sobald sich ihnen die Chance bietet, wieder im angestammten Beruf zu arbeiten.

Als letztes Variablenpaar in dieser Einflußfaktorengruppe wurden Veränderungen in der beruflichen Stellung (zur Operationalisierung vgl. Kap. 2) sowie die Qualität der Einkommensveränderung aufgenommen (schlechter: mehr als 5% Verlust; gleich: zwischen -5% und +5%; besser: mehr als 5% Verbesserung)¹⁶⁾.

Hier ist zu vermuten, daß Personen mit verschlechterten Wiedereinstiegsbedingungen, z. B. wegen aus materiellen Gründen erzwungener Arbeitsaufnahme, eine stark verminderte Beschäftigungsstabilität sowohl im weiteren Sinne (Arbeitslosigkeit ist nicht viel unattraktiver als eine Beschäftigung zu sehr ungünstigen Bedingungen) als auch in engerem Sinn (Mobilität beim ersten besseren Angebot) aufweisen. Anders Personen mit gegenteiligen Wiedereinstiegsbedingungen: Wer nach Arbeitslosigkeit nicht nur eine neue Beschäftigung findet, sondern auch noch zu deutlich besseren Bedingungen, der wird voraussichtlich eine große Affinität zu dieser Stellung entwickeln. Da allgemein bekannt ist, daß im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit die Arbeitnehmer der monetären Entschädigung einen höheren Stellenwert als einer Veränderung (hier: Verschlechterung) der beruflichen Stellung einräumen, ist anzunehmen, daß sich der erwartete Effekt stärker auf die Einkommensvariablen konzentriert.

Als letzte Gruppe werden Variablen aufgenommen, die wesentlich die Qualität des *Wiederbeschäftigungsverhältnisses* bestimmen; es sind dies die „Stellung im Beruf“ mit den Ausprägungen

- Auszubildende,
- Nichtfacharbeiter, ohne Angaben,
- Facharbeiter,
- Angestellte sowie Meister/Poliere,
- Teilzeitbeschäftigte,

sowie als gruppierte Variable das Einkommensniveau (tief: weniger als 1800,- DM brutto mtl.; mittel: 1800,- DM bis unter 2200,- DM ; hoch 2200,- DM und mehr für das Jahr 1980; für 1983 angehobene Werte wegen Einkommenssteigerung [2100,- DM, 2500,- DM als Grenzen]).

Erwartet wird hinsichtlich der beruflichen Stellung für Auszubildende eine höhere (überwiegend längere Ausbildungszeiten als 12 Monate), für Teilzeitbeschäftigte eine geringere (starke Fluktuation in diesem Teilsegment des Arbeitsmarktes) Beschäftigungsstabilität.

Hinsichtlich des Einflusses der Einkommenshöhe wird für Besserverdienende vor allem für die Stabilität im engeren Sinne ein höherer Wert erwartet: Es ist bekannt, daß im allgemeinen gut qualifizierte eine höhere Mobilität als ungenügend Ausgebildete aufweisen (vgl. Weißhuhn, Büchel 1989).

¹⁶⁾ Im Falle des Überschreitens der Sozialversicherungspflichtgrenze (Abschneiden der Verdienangaben) wird wie folgt vorgegangen: Überschreiten der Sozialversicherungspflichtgrenze nur bei Wiedereintritt: Verbesserung; Überschreiten der Sozialversicherungspflichtgrenze nur im letzten Beschäftigungsverhältnis vor Arbeitslosigkeit: Verschlechterung; Überschreiten der Sozialversicherungspflichtgrenze im letzten Beschäftigungsverhältnis vor Arbeitslosigkeit sowie im neuen Beschäftigungsverhältnis: GleichEinstufung.

4. Empirische Ergebnisse

4.1 Deskriptive Befunde

Vor der multivariaten Analyse der skizzierten Fragestellungen sollen einige empirische Ergebnisse hinsichtlich des Verbleibs ein Jahr nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit dargestellt werden.

In *Tabelle 1* ist eine Differenzierung des Verbleibs bei Wiederbeschäftigung 1980 bzw. 1983 nach dem Geschlecht ausgewiesen. Unterschieden wird beim Verbleib ein Jahr nach der Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit nach den Kategorien „nicht beschäftigt“, „beschäftigt (noch) im gleichen Betrieb“ und „beschäftigt, aber mindestens ein Betriebswechsel nach Wiederbeschäftigung“. Zusätzlich werden die Fälle ausgewiesen, bei denen in den drei Jahren vor der Wiederbeschäftigung kein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis registriert worden ist; diese Fälle gehen nicht in die nachfolgenden Logit-Analysen ein (der Anteil dieser Fälle, bezogen auf die Gesamtzahl der Wiederbeschäftigten, betrug 11,1% im Jahre 1980 und 6,4% im Jahre 1983).

Bei den im Jahre 1980 Wiederbeschäftigten, die im Dreijahreszeitraum zuvor mindestens ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufwiesen, beläuft sich nach 12 Monaten der Anteil (*Tabelle 1*) der Nicht-Beschäftigten auf beachtliche 32,3% (Männer 34,2%; Frauen 29,5%). Noch im gleichen Betrieb beschäftigt waren 43,4% (Männer 40,0%; Frauen 48,7%), (noch) beschäftigt, aber nach mindestens einem Betriebswechsel waren 24,3% (Männer 25,8%; Frauen 21,8%).

Bei den im Jahre 1983 Wiederbeschäftigten (mit mindestens einem Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis im davor liegenden Drei-Jahres-Zeitraum) zeigt sich nach 12 Monaten ein vergleichsweise niedrigerer Anteil (*Tabelle 1*) Nicht-Beschäftigter in Höhe von 29,7% (Männer 30,2%; Frauen 28,7%). Im gleichen Betrieb verblieben waren 48,4% (Männer 47,1%; Frauen 51,4%); beschäftigt, aber nach mindestens einem Betriebswechsel waren 21,9% (Männer 22,8%; Frauen 20,0%). Es zeigt sich, daß sich trotz angespannter Arbeitsmarktlage 1983/84 die Quote der Nichtbeschäftigung verringert hat: Die Wiederbeschäftigten verstärken in schwierigen Zeiten offensichtlich ihre Bemühungen, die Beschäftigung zu erhalten. Es lassen sich kaum markante Unterschiede in den Verbleibquoten zwischen Männern und Frauen ausmachen.

In *Tabelle 2* werden die Verbleibquoten für den Kreis der wiederbeschäftigten Personen mit mindestens einem Sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis im Dreijahreszeitraum vor Wiederbeschäftigung nach Geschlecht und Ausbildungsabschluß (bei Wiederbeschäftigung) ausgewiesen.

Hinsichtlich der im Jahre 1980 Wiederbeschäftigten ergibt sich 12 Monate nach Wiederbeschäftigung insgesamt folgendes Bild der Anteile der *Nicht-Beschäftigten* (auf das Ausweisen der Anteile nach Geschlecht wird an dieser Stelle verzichtet; vgl. hierzu *Tabelle 2*):

- ohne abgeschlossene Berufsausbildung (einschließlich ohne Angabe): 38,2%,
- mit abgeschlossener Berufsausbildung (Lehre, Berufsfach-, Fachschule): 27,7%,
- Fachhoch-, Hochschulabschluß: 23,3%.

Auffällig ist dabei der starke Unterschied der Quoten bei Fachhoch-, Hochschulabschluß zwischen Männern (16,0%) und Frauen (34,6%). Bei den im Jahre 1983

Tabelle 1: Verbleibquoten von im Jahr 1980 bzw. 1983 nach Arbeitslosigkeit wiederbeschäftigten Personen¹⁾ nach Geschlecht und nach der Beschäftigungssituation im Dreijahreszeitraum vor Wiederbeschäftigung

		1980								1983							
		Verbleib 1 Jahr nach Wiederbeschäftigung								Verbleib 1 Jahr nach Wiederbeschäftigung							
		nicht beschäftigt		beschäft., gleicher Arb.geber		beschäft., anderer Arb.geber		(total)		nicht beschäftigt		beschäft., gleicher Arb.geber		beschäft., anderer Arb.geber		(total)	
		(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)
Besch.sit. im Dreij.-zeitr. vor W.besch.	Geschlecht																
kein Beschäft.-Verhältnis	Männer	98	27.0	193	53.2	72	19.8	363	100	96	33.3	138	47.9	54	18.8	288	100
	Frauen	82	28.8	165	57.9	38	13.3	285	100	61	24.9	144	58.8	40	16.3	245	100
	(total)	180	27.8	358	55.2	110	17.0	648	100	157	29.5	282	52.9	94	17.6	533	100
mind. 1 Beschäft.-Verhältnis	Männer	1079	34.2	1263	40.0	815	25.8	3157	100	1625	30.2	2536	47.1	1226	22.8	5387	100
	Frauen	605	29.5	998	48.7	448	21.8	2051	100	694	28.7	1244	51.4	483	20.0	2421	100
	(total)	1684	32.3	2261	43.4	1263	24.3	5208	100	2319	29.7	3780	48.4	1709	21.9	7808	100
(total)	Männer	1177	33.4	1456	41.4	887	25.2	3520	100	1721	30.3	2674	47.1	1280	22.6	5675	100
	Frauen	687	29.4	1163	49.8	486	20.8	2336	100	755	28.3	1388	52.1	523	19.6	2666	100
	(total)	1864	31.8	2619	44.7	1373	23.4	5856	100	2476	29.7	4062	48.7	1803	21.6	8341	100

¹⁾ Alle Personen, die 1980 bzw. 1983 aus registrierter Arbeitslosigkeit sozialversicherungspflichtig wiederbeschäftigt wurden.

Quelle: Eigene Auswertung der Verlaufsstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik.

Tabelle 2: Verbleibquoten von im Jahr 1980 bzw. 1983 nach Arbeitslosigkeit wiederbeschäftigten Personen¹⁾ nach Geschlecht und Ausbildungsabschluß

		1980								1983							
		Verbleib 1 Jahr nach Wiederbeschäftigung								Verbleib 1 Jahr nach Wiederbeschäftigung							
		nicht beschäftigt		beschäft., gleicher Arb.geber		beschäft., anderer Arb.geber		(total)		nicht beschäftigt		beschäft., gleicher Arb.geber		beschäft., anderer Arb.geber		(total)	
		(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)
Geschlecht	Berufsabschluß																
Männer	o. abg. Ber.-ausb.; o. Ang.	577	40.3	478	33.4	377	26.3	1432	100	754	35.3	876	41.0	508	23.8	2138	100
	mit abgeschl. Berufsausb.	489	29.7	738	44.9	417	25.4	1644	100	853	27.0	1607	50.8	704	22.3	3164	100
	Fachhoch-/Hochschule	13	16.0	47	58.0	21	25.9	81	100	18	21.2	53	62.4	14	16.5	85	100
	(total)	1079	34.2	1263	40.0	815	25.8	3157	100	1625	30.2	2536	47.1	1226	22.8	5387	100
Frauen	o. abg. Ber.-ausb.; o. Ang.	325	35.0	410	44.2	193	20.8	928	100	327	33.6	448	46.0	199	20.4	974	100
	mit abgeschl. Berufsausb.	262	24.5	563	52.6	246	23.0	1071	100	352	25.5	756	54.7	273	19.8	1381	100
	Fachhoch-/Hochschule	18	34.6	25	48.1	9	17.3	52	100	15	22.7	40	60.6	11	16.7	66	100
	(total)	605	29.5	998	48.7	448	21.8	2051	100	694	28.7	1244	51.4	483	20.0	2421	100
(total)	o. abg. Ber.-ausb.; o. Ang.	902	38.2	888	37.6	570	24.2	2360	100	1081	34.7	1324	42.5	707	22.7	3112	100
	mit abgeschl. Berufsausb.	751	27.7	1301	47.9	663	24.4	2715	100	1205	26.5	2363	52.0	977	21.5	4545	100
	Fachhoch-/Hochschule	31	23.3	72	54.1	30	22.6	133	100	33	21.9	93	61.6	25	16.6	151	100
	(total)	1684	32.3	2261	43.4	1263	24.3	5208	100	2319	29.7	3780	48.4	1709	21.9	7808	100

¹⁾ Alle Personen, die 1980 bzw. 1983 aus registrierter Arbeitslosigkeit sozialversicherungspflichtig wiederbeschäftigt wurden und im Dreijahreszeitraum vor Wiederbeschäftigung mindestens ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufweisen.

Quelle: Eigene Auswertung der Verlaufsstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik.

wiederbeschäftigten Personen zeigen sich als entsprechende Anteilswerte:

- ohne abgeschlossene Berufsausbildung: 34,7%,
- mit abgeschlossener Berufsausbildung: 26,5%,
- Fachhoch-, Hochschulabschluß: 21,9%.

Es wird deutlich, daß sich in beiden Beobachtungszeiträumen mit steigendem Ausbildungsniveau eine höhere Verbleibquote in Beschäftigung einstellt (Ausnahme: bei Frauen mit Fachhochschul/Hochschulabschluß im ersten Untersuchungszeitraum, jedoch geringe Fallzahl); ein Befund, der angesichts sinkender Arbeitslosenraten bei steigendem Ausbildungsniveau nicht überrascht. Ferner zeigt sich auch hier, daß die angespannte Arbeitsmarktlage bei allen Ausbildungsniveaus zu einer steigenden Verbleibquote führt.

Bei den im Jahre 1980 Wiederbeschäftigten ergeben sich 12 Monate nach Wiederbeschäftigung folgende Verbleibquoten der Beschäftigung im gleichen Betrieb:

- ohne abgeschlossene Berufsausbildung: 37,6%,
 - mit abgeschlossener Berufsausbildung: 47,9%,
 - Fachhoch-, Hochschulabschluß: 54,1%
- und für im Jahre 1983 Wiedereingestellte:
- ohne abgeschlossene Berufsausbildung: 42,5%,
 - mit abgeschlossener Berufsausbildung: 52,0%,
 - Fachhoch-, Hochschulabschluß: 61,6%.

Auch hier wird sichtbar, daß bei den Wiederbeschäftigten aus Arbeitslosigkeit mit steigendem Ausbildungsniveau die

Stabilität der Beschäftigung (im engeren Sinne) zunimmt. Bemerkenswert ist jedoch, daß im Zuge der hohen Arbeitslosigkeit 1983/84 die Quote des Verbleibs beim gleichen Arbeitgeber deutlich anwächst, das heißt die betriebliche Mobilität bei ungünstigen Arbeitsmarktbedingungen bei aus Arbeitslosigkeit Wiederbeschäftigten stark eingeschränkt wird.

Schließlich sollen die Verbleibquoten des letzten Verbleibtyps (12 Monate nach Wiederbeschäftigung beschäftigt, aber nach mindestens einem Betriebswechsel) ausgewiesen werden. Sie lauten für die im Jahre 1980 Wiederbeschäftigten:

- ohne abgeschlossene Berufsausbildung: 24,2%,
 - mit abgeschlossener Berufsausbildung: 24,4%,
 - Fachhochschul-/Hochschulabschluß: 22,6%;
- und für die im Jahre 1983 Wiederbeschäftigten:
- ohne abgeschlossene Berufsausbildung: 22,7%,
 - mit abgeschlossener Berufsausbildung: 21,5%,
 - Fachhochschul-/Hochschulabschluß: 16,6%.

Da sich mit den Werten dieses Typs diejenigen der beiden vorher dargestellten und diskutierten Kategorien zu 100% ergänzen, kann auf die Interpretation dieser komplementären Restgruppe verzichtet werden.

In *Tabelle 3* wird zusätzlich der Verbleib ein Jahr nach Wiederbeschäftigung nach Geschlecht und Altersgruppen für die Wiederbeschäftigungskohorten der Jahre 1980 und 1983 ausgewiesen.

Tabelle 3: Verbleibquoten von im Jahr 1980 bzw. 1983 nach Arbeitslosigkeit wiederbeschäftigten Personen¹⁾ nach Geschlecht und Altersgruppen

		1980								1983							
		Verbleib 1 Jahr nach Wiederbeschäftigung								Verbleib 1 Jahr nach Wiederbeschäftigung							
		nicht beschäftigt		beschäft., gleicher Arb.geber		beschäft., anderer Arb.geber		(total)		nicht beschäftigt		beschäft., gleicher Arb.geber		beschäft., anderer Arb.geber		(total)	
		(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)	(n)	(%)
Geschlecht	Altersgruppe																
Männer	bis 24 Jahre	345	37.7	294	32.1	277	30.2	916	100	582	34.0	660	38.6	468	27.4	1710	100
	25 bis 44 Jahre	514	31.5	686	42.0	433	26.5	1633	100	695	27.3	1270	49.9	581	22.8	2546	100
	45 Jahre und älter	220	36.2	283	46.5	105	17.3	608	100	348	30.8	606	53.6	177	15.6	1131	100
	(total)	1079	34.2	1263	40.0	815	25.8	3157	100	1625	30.2	2536	47.1	1226	22.8	5387	100
Frauen	Altersgruppe																
	bis 24 Jahre	248	29.9	368	44.4	213	25.7	829	100	311	29.0	505	47.1	256	23.9	1072	100
	25 bis 44 Jahre	270	29.3	460	49.9	192	20.8	922	100	279	28.0	535	53.6	184	18.4	998	100
	45 Jahre und älter	87	29.0	170	56.7	43	14.3	300	100	104	29.6	204	58.1	43	12.3	351	100
(total)	605	29.5	998	48.7	448	21.8	2051	100	694	28.7	1244	51.4	483	20.0	2421	100	
(total)	Altersgruppe																
	bis 24 Jahre	593	34.0	662	37.9	490	28.1	1745	100	893	32.1	1165	41.9	724	26.0	2782	100
	25 bis 44 Jahre	784	30.7	1146	44.9	625	24.5	2555	100	974	27.5	1805	50.9	765	21.6	3544	100
	45 Jahre und älter	307	33.8	453	49.9	148	16.3	908	100	452	30.5	810	54.7	220	14.8	1482	100
(total)	1684	32.3	2261	43.4	1263	24.3	5208	100	2319	29.7	3780	48.4	1709	21.9	7808	100	

¹⁾ Alle Personen, die 1980 bzw. 1983 aus registrierter Arbeitslosigkeit sozialversicherungspflichtig wiederbeschäftigt wurden und im Dreijahreszeitraum vor Wiederbeschäftigung mindestens ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufweisen.

Quelle: Eigene Auswertung der Verlaufsstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik.

Insgesamt gesehen ist die Quote der Nichtbeschäftigung in der unteren Altersgruppe (bis 24 Jahre) in beiden Beobachtungszeiträumen am höchsten, die Quote in der mittleren Altersgruppe (25 bis 44 Jahre) in beiden Zeiträumen am niedrigsten. Auffällig ist, daß bei den Frauen in den einzelnen Altersgruppen kaum Unterschiede bei der Nichtbeschäftigten-Quote auftreten, und daß diese Quoten in beiden Zeiträumen nur geringfügig schwanken.

4.2 Ergebnisse der Logit-Analysen

Im nachstehenden Abschnitt werden die Ergebnisse der Logit-Schätzungen dargestellt und die Hauptbefunde interpretiert. In diesem Ansatz können die vielfältigen Informationen des zugrunde gelegten Datensatzes (persönliche und weitgehend unveränderte Merkmale, Kennzeichen der vorherigen Erwerbsbiographie, Charakteristika der Arbeitslosigkeitsphase vor Wiederbeschäftigung, Kennzeichen der Beschäftigungsveränderung vor/nach Arbeitslosigkeit, Charakteristika des Wiederbeschäftigungsverhältnisses) in ihrem Einfluß auf die Beschäftigungsstabilität verdichtet werden – im Unterschied zu den Darstellungen der Verbleibquoten in Kreuztabellen (die wegen der vielfältigen Kombinationsmöglichkeiten der Informationen ohnehin nur in einer zwei- oder dreidimensionalen Darstellung interpretierbar sind, und wo das Risiko besteht, daß wichtige, aber nicht ausgewiesene Merkmale, in ihrem Einfluß nicht kontrolliert sind).

In allen multivariaten Ergebnistabellen werden pro Kovariate folgende Größen ausgewiesen:

- Regressionskoeffizienten¹⁷⁾,
- t-Wert; in Klammern die entsprechende Signifikanz,
- Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Referenzgruppe¹⁸⁾ in % (Basiswert als Interpretationshilfe),
- Delta p: Veränderung der Wahrscheinlichkeit gegenüber der Referenzgruppe, falls das Merkmal zutrifft (bei Konstanthalten der übrigen Merkmalsausprägungen); bei metrisch skalierten Variablen: Veränderung bei Sprung von x auf x + 1 (x jeweils angeben),
- Mittelwert.

Beispielsweise haben nach Tabelle 4 (1980) Männer im Vergleich zu Frauen (Referenzgruppe) eine signifikant reduzierte Beschäftigungswahrscheinlichkeit; hält man alle anderen Merkmale in den Ausprägungen der Referenzgruppen konstant, so haben Männer mit 77,1% eine um 4,1 Prozentpunkte geringere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als Frauen (81,2%).

4.2.1 Ergebnisse der ersten Logit-Stufe

Die Ergebnisse des ersten Komplexes der Regressionsrechnungen (*Logit 1*: abhängige Variable: Wahrscheinlichkeit, nach im Jahre 1980 bzw. 1983 erfolgter Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit 12 Monate später beschäftigt zu sein oder nicht: Untersuchung der „Stabilität im weiteren Sinne“) sind, getrennt nach den Wiederbeschäftigungsjahren 1980 und 1983, in Tabelle 4 dargestellt.

Bei den *persönlichen* bzw. *weitgehend unveränderlichen Merkmalen* ergibt sich für die *Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1981* (verwendet im folgenden als *Kurzform* für Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit 1980 und 12 Monate später [noch] beschäftigt), daß diese sich bei Männern verringert. Von den verschiedenen Altersgruppen sowie der Nationalität gehen 1981 keine signifikanten Einflüsse aus. Negativ wirkt sich die Ausbildungshöhe (nach Arbeitslosigkeit) „ohne abgeschlossene Berufsausbildung“ aus.

Auch hinsichtlich der *Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1984* (verwendet im folgenden als *Kurzform* für Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit 1983 und 12 Monate später [noch] beschäftigt) zeigt sich ein negativer Stabilitätseffekt bei Männern und Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung; und wie schon 1980/81 spielt die Nationalität keine signifikante Rolle. Neu verringert sich jedoch nicht nur die Beschäftigungswahrscheinlichkeit in der jüngeren, sondern auch in der älteren Altersgruppe (45 Jahre und älter).

Als interessantes Ergebnis dieser Variablengruppe bleibt festzuhalten, daß von den Arbeitsmarktproblemgruppen „Männer“, „schlecht Ausgebildete“, „Junge“ und „Ältere“ die Altersrisikogruppen offensichtlich am sensibelsten auf Arbeitsmarktverschlechterungen reagieren.

Mit einer weiteren Gruppe von Einflußfaktoren wird untersucht, inwieweit sich *die frühere Erwerbsbiographie* in dem Dreijahreszeitraum vor Wiedereintritt auf die Stabilität der Beschäftigung im weiteren Sinne ausgewirkt hat.

Für 1981 zeigt sich, daß eine längere Dauer der früheren Erwerbstätigkeit die Beschäftigungswahrscheinlichkeit signifikant erhöht. Die bei der Aufnahme dieser Variable aufgestellte Hypothese der persönlich geprägten Beschäftigungsmotivation dürfte sich bestätigt haben; hinzu kommen mögliche Screening-Effekte. Lagen mehrere Betriebswechsel (innerhalb des Tagespendelbereichs) vor, so wirken diese signifikant negativ (gleiche Interpretation). Besonders deutlich tritt der negative Einfluß *früherer* Arbeitslosigkeit auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1981 hervor. Bei diesem Personenkreis ist zu vermuten, daß die mit der Wiederbeschäftigung verbundenen Erwartungen (vom Arbeitgeber oder vom Arbeitnehmer) wiederholt nicht erfüllt werden; für diese Personen sind zunehmende Arbeitsvermittlungsschwierigkeiten zu erwarten.

Bei der Analyse der Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1984 zeigt sich, daß sich die Stabilität der früheren Erwerbstätigkeit zwar gleichfalls positiv auswirkt, jedoch schwächt sich der Einfluß deutlich ab – offensichtlich eine Folge der allgemein stark verschlechterten Arbeitsmarktlage. Vorangehende Betriebswechsel (mehrere Betriebswechsel innerhalb des Tagespendelbereiches, ein oder mehrere Betriebswechsel außerhalb des Tagespendelbereiches und Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirkes) verschlechtern nun signifikant die Stabilität der Wiederbeschäftigung: teils ein Screening-Effekt (häufige Wechsel als

¹⁷⁾ In der ersten Phase der Berechnungen wurden die wichtigsten Interaktionseffekte einbezogen (Verdienst/Ausbildung, Verdienst/Alter, Verdienst/Geschlecht, Verdienst/Stellung im Beruf, Ausbildung/Alter, Ausbildung/Geschlecht, Ausbildung/Stellung im Beruf, Alter/Geschlecht, Alter/Stellung im Beruf, Geschlecht/Stellung im Beruf); da sich jedoch die Anpassungsgüte des Modells dadurch nur unwesentlich verbesserte, wurde der übersichtlicheren Ergebnisdarstellung wegen im letztlich berechneten Modell auf den Einbezug dieser Interaktionsterme verzichtet.

¹⁸⁾ $p = e^x / (1 + e^x)$, wobei
 $x = \beta_0 + (\beta_b \cdot m_b) + (\beta_a \cdot m_a)$;
 β_0 = Koeffizient der Konstanten,
 β_b = Koeffizient des metrisch skalierten Merkmals „Anzahl Monate beschäftigt in letzten drei Jahren“,
 m_b = Mittelwert der Merkmalsausprägungen „Anzahl Monate beschäftigt in letzten drei Jahren“,
 β_a = Koeffizient des metrisch skalierten Merkmals „Dauer der (letzten) Arbeitslosigkeit“,
 m_a = Mittelwert der Merkmalsausprägungen „Dauer der (letzten) Arbeitslosigkeit“.

Tabelle 4: Determinanten der Wahrscheinlichkeit, nach im Jahre 1980 bzw. 1983 erfolgter Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit 12 Monate später beschäftigt zu sein, bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten¹⁾

abhängige Variable:

„12 Monate nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit beschäftigt?“

0 = nicht beschäftigt

1 = beschäftigt

Kovariaten	1980					1983				
	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ²⁾ p · 100	Delta p · 100	Mittelwert	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ²⁾ p · 100	Delta p · 100	Mittelwert
Geschlecht (Referenzgruppe: Frauen)			81.2					85.0		
Männer	- 0.2512	- 3.06 (.002)**		- 4.1	0.606	- 0.3553	- 4.85 (.000)**		- 5.1	0.690
Altersgruppe (Ref.gr.: 25 bis 44 Jahre alt)			81.2					85.0		
24 Jahre und jünger	- 0.0964	- 1.30 (.194)		- 1.5	0.335	- 0.1653	- 2.63 (.009)**		- 2.2	0.356
45 Jahre und älter	- 0.0711	- 0.81 (.415)		- 1.1	0.174	- 0.2148	- 2.97 (.003)**		- 2.9	0.190
Berufsausbildung – nach Arbeitslosigkeit – (Ref.gr.: mit abgeschl. Berufsausb.)			81.2					85.0		
ohne abgeschlossene Berufsausbildung; o. Ang.	- 0.3011	- 3.42 (.001)**		- 5.0	0.453	- 0.2882	- 4.04 (.000)**		- 4.1	0.399
mit Fachhochschul-/ Hochschulabschluß	0.1758	0.79 (.429)		2.5	0.026	0.1083	0.51 (.608)		1.3	0.019
Nationalität (Ref.gr.: Deutsche)			81.2					85.0		
Ausländer	0.1833	1.77 (.077)		3.0	0.107	0.0371	0.43 (.668)		0.5	0.100
frühere Erwerbsaktivität (Ref.gr. 1980: in letzten 3 J. 23 Mte. beschäftigt; 1983: 24 Mte.)			81.2					85.0		
Anz. Mte. beschäftigt in letzten 3 Jahren	0.0296	7.13 (.000)**		0.4 ³⁾	23.001	0.0158	3.51 (.000)**		0.2 ³⁾	23.561
frühere Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereich (OTP) (Ref.gr.: in letzten 3 J. keine Betriebswechsel OTP)			81.2					85.0		
ein Betriebswechsel OTP in letzten 3 J.	- 0.1242	- 1.60 (.110)		- 2.0	0.248	- 0.0433	- 0.67 (.504)		- 0.6	0.252
mehrere Betriebswechsel OTP in letzten 3 J.	- 0.2989	- 3.58 (.000)**		- 5.0	0.232	- 0.2797	- 3.83 (.000)**		- 3.9	0.188
frühere Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereich (MTP) (Ref.gr.: in letzten 3 J. keine Betriebswechsel MTP)			81.2					85.0		
mind. ein Betriebswechsel MTP in letzten 3 J.	- 0.0127	- 0.11 (.915)		- 0.2	0.073	- 0.2386	- 2.29 (.022)*		- 3.3	0.063
frühere Betriebswechsel mit Wechsel des Landesarbeitsbez. (MLAA) (Ref.gr.: in letzten 3 J. kein Betriebswechsel MLAA)			81.2					85.0		
mind. ein Betriebswechsel MLAA in letzten 3 J.	- 0.1190	- 0.95 (.340)		- 1.9	0.070	- 0.3505	- 3.22 (.001)**		- 5.0	0.060

Kovariaten	1980					1983				
	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ² p · 100	Delta p · 100	Mittelwert	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ² p · 100	Delta p · 100	Mittelwert
frühere Arbeitslosigkeitsperioden (Ref.gr.: in letzten 3 J. keine Arb.l.k.meldg.)			81.2					85.0		
eine Arb.l.k.meldung in letzten 3 J.	- 0.1028	- 1.37 (.172)		- 1.6	0.263	- 0.2983	- 4.46 (.000)**		- 4.2	0.243
mehrere Arb.l.k.meldg. in letzten 3 J.	- 0.3753	- 3.36 (.001)**		- 6.4	0.091	- 0.2123	- 2.63 (.009)**		- 2.9	0.174
Dauer der Arb.losigkeit (Ref.gr. 1980: 5 Monate arbeitslos; 1983: 7 Mte.)			81.2					85.0		
Anzahl Monate arbeitslos	0.0007	0.12 (.905)		0.01 ⁴)	5.340	- 0.0091	- 1.72 (.085)		- 0.1 ⁴)	6.960
Leistungsbezug nach AFG während Arb.losigkeit (Ref.gr. 1980: 20-45 DM/ Tag; 1983: 25-50 DM/Tag)			81.2					85.0		
Leistungsbezug während Arbeitsl.k. < 20 DM/Tag (1983: 25 DM/Tag)	0.0897	0.97 (.331)		1.3	0.179	- 0.1986	- 2.73 (.006)**		- 2.7	0.210
Leistungsbezug während Arbeitsl.k. > 45 DM/Tag (1983: > 50 DM/Tag)	0.1187	1.02 (.309)		1.7	0.108	0.2227	2.30 (.021)*		2.6	0.112
Weiterqualifikation während Arb.losigkeit (Ref.gr.: nach Arb.l.k. k. höh. Ber.ausb.niv)			81.2					85.0		
nach Arbeitslosigkeit höheres Berufsausb.niveau	- 0.1711	- 1.54 (.123)		- 2.8	0.148	- 0.2328	- 2.45 (.014)*		- 3.2	0.145
Art des Betriebswechsels vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: Betriebswechsel im Tagespendelbereich)			81.2				85.0			
kein Betriebswechsel	- 0.4546	- 5.01 (.000)**		- 7.9	0.231	- 0.1001	- 1.37 (.171)		- 1.3	0.294
Betriebswechsel mit Wechsel des Tagesp.bereich	- 0.2100	- 1.66 (.097)		- 3.4	0.067	0.1096	0.94 (.349)		1.3	0.056
Betriebswechsel mit Wechsel des LAA-Bezirks	- 0.1865	- 1.39 (.164)		- 3.0	0.066	- 0.0338	- 0.29 (.770)		- 0.4	0.059
Wechsel des Wirtsch.zweigs vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: kein Wechsel des Wirtschaftszweiges)			81.2					85.0		
Wechsel des Wirtschafts- zweiges	- 0.0184	- 0.24 (.808)		- 0.3	0.352	- 0.1583	- 2.42 (.015)*		- 2.1	0.307
Wechsel des Berufes vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: kein Wechsel des Berufes)			81.2					85.0		
Wechsel des Berufes	- 0.0657	- 0.85 (.393)		- 1.0	0.282	0.1070	1.54 (.124)		1.3	0.225
Veränd. der berufl. Stellung vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: keine Veränd. der berufl. Stellung)			81.2					85.0		
Verschlechterung der beruflichen Stellung	- 0.0445	- 0.40 (.686)		- 0.7	0.106	0.1743	1.91 (.056)		2.1	0.124
Verbesserung der beruflichen Stellung	0.1457	1.18 (.237)		2.1	0.118	0.0675	0.66 (.513)		0.8	0.122

Kovariaten	1980					1983				
	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ² p · 100	Delta p · 100	Mittelwert	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ² p · 100	Delta p · 100	Mittelwert
Veränd. der Eink.situat. vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: Eink.veränd. zwischen - 5% und + 5%)			81.2					85.0		
Eink.verschlechterung um mehr als 5%	- 0.3656	- 4.31 (.000)**		- 6.2	0.162	- 0.4170	- 5.95 (.000)**		- 6.1	0.158
Eink.verbesserung um mehr als 5%	0.1371	1.78 (.075)		2.0	0.246	0.2245	3.32 (.001)**		2.6	0.210
berufliche Stellung nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: Facharbeiter)			81.2					85.0		
Auszubildende (Lehrlinge, Prakt. u. ä.)	0.8657	3.41 (.001)**		9.9	0.020	0.6757	3.11 (.002)**		6.8	0.018
Nichtfacharbeiter; o. Ang.	0.0371	0.34 (.732)		0.6	0.401	- 0.0207	- 0.24 (.813)		- 0.3	0.363
Angestellte sowie Meister/Poliere	0.2889	2.83 (.005)**		4.0	0.259	0.1080	1.28 (.200)		1.3	0.211
Teilzeitbeschäftigte	0.1470	0.96 (.338)		2.1	0.070	0.0567	0.44 (.662)		0.7	0.062
Verdienstniveau nach Arb.losigkeit (Ref.gr. 1980: 1800 DM bis 2199 DM - brutto, mtl. -; 1983: 2100-2499 DM)			81.2					85.0		
weniger als 1800 DM Bruttomonatsverdienst (1983: 2100 DM)	- 0.1585	- 1.84 (.065)		- 2.5	0.417	- 0.2660	- 3.53 (.000)**		- 3.7	0.406
2200 DM und mehr Bruttomonatsverdienst (1983: 2500 DM)	0.2973	3.35 (.001)**		4.1	0.355	0.1213	1.60 (.109)		1.5	0.391
(Konstante)	0.7778	3.75 (.000)**			1.000	1.4193	6.92 (.000)**			1.000

* signifikant auf 95%-Niveau

** signifikant auf 99%-Niveau

	1980	1983
Anzahl der Fälle	: 5208	7808
Mittelwert der abhängigen Variablen	: 0.677	0.703
Log-Likelihood	: - 3113.0	- 4548.1
Restricted Log-Likelihood	: - 3277.7	- 4749.6
Chi ² (DF = 32)	: 329.6	403.0
p	: < 0.01	< 0.01

¹⁾ Alle Personen, die 1980 bzw. 1983 aus registrierter Arbeitslosigkeit Sozialversicherungspflichtig wiederbeschäftigt wurden und im Dreijahreszeitraum vor Wiederbeschäftigung mindestens ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufweisen.

²⁾ Standardgruppe: Frauen, im Wiederbeschäftigungsjahr 25 bis 44 Jahre alt, mit abgeschlossener Berufsausbildung, Deutsche, in den letzten drei Jahren vor Wiederbeschäftigung insgesamt 23 (1983: 24) Monate beschäftigt, in den letzten drei Jahren keine Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereichs, in den letzten drei Jahren keine Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereichs, in den letzten drei Jahren keine Betriebswechsel mit Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirkes, in den letzten drei Jahren keine Arbeitslosigkeitsmeldung, fünf (1983: sieben) Monate arbeitslos vor Wiederbeschäftigung, während Arbeitslosigkeit 20-45 DM/Tag (1983: 25-50 DM/Tag) Leistungsbezug nach AFG, nach Arbeitslosigkeit kein höheres Berufsausbildungsniveau als vor Arbeitslosigkeit, bei Wiederbeschäftigung im Vergleich zur letzten Beschäftigung vor Arbeitslosigkeit Betriebswechsel im Tagespendelbereich, im entsprechendem Vergleich kein Wechsel des Wirtschaftszweiges, entsprechend kein Wechsel des Berufes, entsprechend keine Veränderung der beruflichen Stellung, entsprechend Vergleich Verdienstveränderung zwischen -5% und + 5%, nach Arbeitslosigkeit als Facharbeiterin beschäftigt mit einem Arbeitseinkommen von 1800,- bis 2199,- DM (1983: 2100,- bis 2499,- DM) brutto monatlich.

³⁾ Veränderung 1980 von 23 auf 24 Monate, 1983: 24 auf 25 Monate.

⁴⁾ Veränderung 1980 von 5 auf 6 Monate, 1983: 7 auf 8 Monate.

Quelle: Eigene Auswertung der Verlaufsstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik.

Indikator für instabiles Beschäftigungsverhalten), teils als Einschränkung weiterer regionaler Mobilität, besonders im Hinblick auf erneute Fernmobilität als Mittel zur Aufnahme einer weiteren Beschäftigung (Erschöpfung der – überregionalen – Mobilitätsneigung).

Frühere Arbeitslosigkeit wirkt sich 1984 ebenfalls negativ aus, wobei jetzt aber bezeichnenderweise bereits eine vorangegangene Arbeitslosigkeitsmeldung signifikant ist.

Abgebildet in einer weiteren Variablengruppe wurde die Bedeutung der Struktur der *Arbeitslosigkeitsphase vor Wiederbeschäftigung* untersucht.

Die Dauer der vorangegangenen Arbeitslosigkeit ist auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1981 ohne signifikanten Einfluß; entsprechendes gilt für die Höhe des Leistungsbezuges nach AFG – die vorne aufgestellten Hypothesen werden damit nicht bestätigt. Dieser Befund korrespondiert mit den Ergebnissen einer Studie, in der eine Arbeitsangebotsfunktion für die Bundesrepublik Deutschland auf Jahresarbeitsstundenbasis unter Einbezug von Leistungsgewährung geschätzt wird mit dem Ergebnis, daß der Leistungsbezug sogar positive Effekte auf das Arbeitsangebot besitzt (vgl. Stobernack 1989).

Eine Weiterqualifikation während der Arbeitslosigkeit ist ohne signifikanten Einfluß.

Die Stabilität der Wiederbeschäftigung 1984 wird wie 1981 von der Arbeitslosigkeitsdauer nicht signifikant berührt.

Die Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1984 wird jetzt jedoch signifikant negativ beeinflusst, wenn ein niedriger Leistungsbezug (weniger als 25,- DM/Tag) vorlag; sind hingegen höhere Anspruchsvoraussetzungen gegeben (Leistungsbezug mehr als 50,- DM/Tag), so steigt die Stabilität der Wiederbeschäftigung an: Erst bei angespannter Arbeitsmarktlage scheint sich also die Hypothese der privilegierten/nicht privilegierten Jobwahl zu bestätigen.

1984 verringert eine Weiterqualifikation während der Arbeitslosigkeit die Beschäftigungswahrscheinlichkeit.

In einem weiteren Variablenkomplex werden die Auswirkungen der *Veränderungen der Charakteristika des letzten Beschäftigungsverhältnisses vor Arbeitslosigkeit zu den entsprechenden des Wiederbeschäftigungsverhältnisses* getestet.

War der Arbeitnehmer beim gleichen Betrieb wiederbeschäftigt, so verringert sich die Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1981 signifikant; dies stützt die aufgestellte Hypothese hinsichtlich Saisonarbeitslosigkeit. Die übrigen möglichen Betriebswechsel sind im Vergleich mit dem Betriebswechsel im Tagespendelbereich nicht signifikant: Die unterstellte Verbindung zwischen überregionalem Betriebswechsel und überdurchschnittlich attraktiver Stelle hat sich nicht bestätigt.

Wirtschaftszweig- und Berufswechsel üben keinen signifikanten Einfluß auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1981 aus. Auch Veränderungen in der beruflichen Stellung wirken sich nicht auffällig aus; bemerkenswert hingegen ist, daß eine Verdienstverschlechterung um mehr als 5% die Beschäftigungsstabilität 1981 deutlich absenkt.

Hinsichtlich der Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1984 ergibt sich, daß die Art des Betriebswechsels, auch lokaler Art, nicht signifikant in ihrem Einfluß ist.

Ein Wechsel des Wirtschaftszweiges zum Wiederbeschäfti-

gungsjob ist signifikant negativ, ein Berufswechsel ist wie auch 1980/81 ohne Einfluß auf die Stabilität.

Auch eine Veränderung der Stellung im Beruf tangiert die Stabilität der Wiederbeschäftigung 1984 nicht signifikant.

Eine Verschlechterung der Verdienstsituation im neuen Beschäftigungsverhältnis bewirkt 1983/84 einen negativen Effekt auf die Stabilität der Wiederbeschäftigung in gleicher Höhe wie 1980/81; eine Einkommensverbesserung wirkt sich nun signifikant positiv aus. Dieser Befund weist darauf hin, daß selbst bei erheblich verschlechterter Arbeitsmarktsituation wiederbeschäftigte Arbeitslose schlechter bezahlte Arbeitsplätze zum Teil nicht akzeptieren (zur Frage, von welcher Seite dabei die Kündigungsentcheidung erfolgt, vgl. die Diskussion der entsprechenden Variablen in der 2. Logitstufe, Kap. 4.2.2). Aus arbeitsmarktpolitischer Sicht ist dieser Effekt sicherlich unerwünscht: Der Versuch, die Verdienste bei wiederbeschäftigten Arbeitslosen abzusenken, riskiert über die festgestellte erhöhte Chance einer weiteren Beschäftigungslosigkeit, daß in einem solchen Falle in der Erwerbsbiographie eine neue Phase der Arbeitslosigkeit hinzutritt – und dies sich, wie gezeigt, wiederum auf die zukünftige Beschäftigungsstabilität auswirkt.

Schließlich werden zwei wichtige *Merkmale des Wiederbeschäftigungsverhältnisses* kontrolliert.

Hinsichtlich der Stellung im Beruf ist die Stabilität der Wiederbeschäftigung 1980/81 bei Auszubildenden (angestrebter Abschluß einer länger dauernden beruflichen Ausbildung) signifikant höher, ferner ebenfalls bei Angestellten; interessant erscheint die Nichtsignifikanz des Einflusses für Teilzeitbeschäftigte. Besser Verdienende (DM 2200 und mehr) weisen ebenfalls eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit 1981 aus.

Für 1983/84 ist hinsichtlich der beruflichen Stellung nur noch eine signifikant höhere Stabilität bei Auszubildenden zu betrachten. Bei den Verdienstgruppen ist jetzt neu diejenige der schlecht Verdienenden signifikant instabiler; die Tendenz entspricht somit derjenigen der ersten Wiederbeschäftigungskohorte.

4.2.2 Ergebnisse der zweiten Logit-Stufe

In einer weiteren Schätzung wird die *Stabilität der Beschäftigung im engeren Sinne* untersucht. Mit diesem Begriff wurde die Beschäftigungsstabilität bezogen auf einen bestimmten Arbeitsplatz definiert (im Gegensatz zu der in der ersten Logit-Stufe untersuchten „Beschäftigungsstabilität im weiteren Sinne“: Kontinuität der Erwerbstätigkeit unabhängig von Stellenwechseln).

Nach der vorne beschriebenen Operationalisierung dieser Stabilitätskategorie soll für diejenigen Personen, die 12 Monate nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit 1980 bzw. 1983 (noch) beschäftigt waren ($Y_{li} = 1$), die Wahrscheinlichkeit, in diesen 12 Monaten den Betrieb nicht gewechselt zu haben, analysiert werden. Die Ergebnisse sind in *Tabelle 5* ausgewiesen.

Bei den *persönlichen bzw. weitgehend unveränderlichen Merkmalen* der Beschäftigten zeigt sich, daß das Geschlecht die Wahrscheinlichkeit, nach Wiederbeschäftigung 1980 12 Monate später noch beim gleichen Betrieb beschäftigt zu sein (verwendet im folgenden als *Kurzform*: Verbleibwahrscheinlichkeit im Betrieb 1981 bzw. 1984), stark beeinflusst. Männer besitzen eine um 12,5 Prozent-

Tabelle 5: Determinanten der Wahrscheinlichkeit, nach im Jahre 1980 bzw. 1983 erfolgter Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit 12 Monate danach noch im gleichen Betrieb beschäftigt zu sein, bei ein Jahr nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit sozialversicherungspflichtig Beschäftigten¹⁾

abhängige Variable:

– falls ein Jahr nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit beschäftigt –
 „12 Monate nach Wiederbeschäftigung noch im gleichen Betrieb beschäftigt?“

0 = nein (zwischenzeitlich mindestens ein Betriebswechsel)

1 = ja (zwischenzeitlich kein Betriebswechsel)

Kovariaten	1980					1983				
	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ²⁾ p · 100	Delta p · 100	Mittelwert	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ²⁾ p · 100	Delta p · 100	Mittelwert
Geschlecht (Referenzgruppe: Frauen)			76.2					80.3		
Männer	- 0.6000	- 5.64 (.000)**		- 12.5	0.590	- 0.4893	- 5.24 (.000)**		- 8.9	0.685
Altersgruppe (Ref.gr.: 25 bis 44 Jahre alt)			76.2					80.3		
24 Jahre und jünger	- 0.1774	- 1.90 (.057)		- 3.4	0.327	- 0.2760	- 3.54 (.000)**		- 4.7	0.344
45 Jahre und älter	- 0.3580	3.04 (.002)**		5.9	0.171	0.2402	2.49 (.013)*		3.5	0.188
Berufsausbildung – nach Arbeitslosigkeit – (Ref.gr.: mit abgeschl. Berufsausb.)			76.2					80.3		
ohne abgeschlossene Berufsausbildung; o. Ang.	- 0.1722	- 1.56 (.118)		- 3.3	0.414	- 0.3633	- 4.05 (.000)**		- 6.4	0.370
mit Fachhochschul-/ Hochschulabschluß	0.0106	0.04 (.966)		0.2	0.029	0.2150	0.87 (.385)		3.2	0.021
Nationalität (Ref.gr.: Deutsche)			76.2					80.3		
Ausländer	- 0.1283	- 1.01 (.312)		- 2.2	0.107	- 0.0522	- 0.48 (.632)		- 0.8	0.096
frühere Erwerbsaktivität (Ref.gr. 1980: in letzten 3 J. 23 Mte. beschäftigt; 1983: 24 Mte.)			76.2					80.3		
Anz. Mte. beschäftigt in letzten 3 Jahren	0.0026	0.47 (.635)		0.05 ³⁾	23.821	0.0030	0.52 (.603)		0.05 ³⁾	24.213
frühere Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereich (OTP) (Ref.gr.: in letzten 3 J. keine Betriebswechsel OTP)			76.2					80.3		
ein Betriebswechsel OTP in letzten 3 J.	- 0.3518	- 3.66 (.000)**		- 6.9	0.248	- 0.3229	- 4.10 (.000)**		- 5.6	0.251
mehrere Betriebswechsel OTP in letzten 3 J.	- 0.8957	- 8.54 (.000)**		- 19.5	0.210	- 0.7453	- 8.01 (.000)**		- 14.4	0.169
frühere Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereich (MTP) (Ref.gr.: in letzten 3 J. keine Betriebswechsel MTP)			76.2					80.3		
mind. ein Betriebswechsel MTP in letzten 3 J.	- 0.2217	- 1.47 (.142)		- 4.2	0.070	- 0.5175	- 3.94 (.000)**		- 9.4	0.058
frühere Betriebswechsel mit Wechsel des Landesarbeitsbez. (MLAA) (Ref.gr.: in letzten 3 J. kein Betriebswechsel MLAA)			76.2					80.3		

Kovariaten	1980					1983				
	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ² p · 100	Delta p · 100	Mittelwert	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ² p · 100	Delta p · 100	Mittelwert
mind. ein Betriebswechsel MLAA in letzten 3 J.	- 0.6613	- 4.20 (.000)**		- 13.9	0.067	- 0.5066	- 3.62 (.000)**		- 9.2	0.054
frühere Arbeitslosigkeits- perioden (Ref.gr.: in letzten 3 J. keine Arb.l.k.meldg.)			76.2					80.3		
eine Arb.l.k.meldung in letzten 3 J.	- 0.0239	- 0.24 (.807)		- 0.4	0.250	0.0197	0.23 (.817)		0.3	0.225
mehrere Arb.l.k.meldg. in letzten 3 J.	- 0.1654	- 1.05 (.294)		- 3.1	0.076	0.1400	1.30 (.194)		2.1	0.167
Dauer der Arb.losigkeit (Ref.gr. 1980: 5 Monate arbeitslos; 1983: 7 Mte.)			76.2					80.3		
Anzahl Monate arbeitslos	- 0.0002	- 0.03 (.980)		- 0.05 ⁴	5.170	- 0.0029	- 0.43 (.666)		- 0.05 ⁴	6.588
Leistungsbezug nach AFG während Arb.losigkeit (Ref.gr. 1980: 20-45 DM/ Tag; 1983: 25-50 DM/Tag)			76.2					80.3		
Leistungsbezug während Arbeitsl.k. < 20 DM/Tag (1983: 25 DM/Tag)	- 0.1523	- 1.32 (.187)		- 2.9	0.179	0.1693	1.78 (.075)		2.5	0.196
Leistungsbezug während Arbeitsl.k. > 45 DM/Tag (1983: > 50 DM/Tag)	- 0.1821	- 1.35 (.176)		- 3.5	0.121	- 0.1270	- 1.13 (.258)		- 2.1	0.126
Weiterqualifikation während Arb.losigkeit (Ref.gr.: nach Arb.l.k. k. höh. Ber.ausb.niv.)			76.2					80.3		
nach Arbeitslosigkeit höheres Berufsausb.niveau	0.0037	0.03 (.978)		0.1	0.153	- 0.1658	- 1.44 (.150)		- 2.8	0.143
Art des Betriebswechsels vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: Betriebswechsel im Tagespendelbereich)			76.2				80.3			
kein Betriebswechsel	0.8252	6.73 (.000)**		11.8	0.217	0.6916	7.33 (.000)**		8.7	0.300
Betriebswechsel mit Wechsel des Tagesp.bereich	0.1962	1.22 (.221)		3.4	0.065	- 0.2712	- 2.03 (.042)*		- 4.6	0.057
Betriebswechsel mit Wechsel des LAA-Bezirks	- 0.1420	- 0.90 (.370)		- 2.7	0.068	- 0.2451	- 1.79 (.073)		- 4.2	0.058
Wechsel des Wirtsch.zweigs vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: kein Wechsel des Wirtschaftszweiges)			76.2					80.3		
Wechsel des Wirtschafts- zweiges	0.0345	0.38 (.701)		0.6	0.354	- 0.1260	- 1.60 (.109)		- 2.1	0.294
Wechsel des Berufes vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: kein Wechsel des Berufes)			76.2					80.3		
Wechsel des Berufes	0.1071	1.14 (.255)		1.9	0.274	0.0409	0.48 (.629)		0.6	0.216
Veränd. der berufl. Stellung vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: keine Veränd. der berufl. Stellung)			76.2					80.3		
Verschlechterung der beruflichen Stellung	- 0.0823	- 0.57 (.565)		- 1.5	0.099	- 0.2185	- 1.93 (.054)		- 3.7	0.123

Kovariaten	1980					1983				
	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ²⁾ p · 100	Delta p · 100	Mittelwert	Koeff.	t-Wert (Sign. niv.)	Ref.gr. ²⁾ p · 100	Delta p · 100	Mittelwert
Verbesserung der beruflichen Stellung	- 0.1313	- 0.91 (.360)		- 2.5	0.125	- 0.1668	- 1.36 (.174)		- 2.8	0.122
Veränd. der Eink.situat. vor/nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: Eink.veränd. zwischen - 5% und + 5%)			76.2					80.3		
Eink.verschlechterung um mehr als 5%	- 1.2967	- 11.34 (.000)**		- 29.5	0.141	- 1.3870	- 15.15 (.000)**		- 29.8	0.136
Eink.verbesserung um mehr als 5%	0.3041	3.17 (.002)**		5.1	0.255	0.2049	2.50 (.013)*		3.0	0.222
berufliche Stellung nach Arb.losigkeit (Ref.gr.: Facharbeiter)			76.2					80.3		
Auszubildende (Lehrlinge, Prakt. u. ä.)	1.3599	4.35 (.000)**		16.4	0.021	1.1818	4.51 (.000)**		12.7	0.019
Nichtfacharbeiter; o. Ang.	0.1476	1.07 (.286)		2.6	0.362	0.3768	3.33 (.001)**		5.3	0.339
Angestellte sowie Meister/Poliere	0.2158	1.81 (.070)		3.7	0.291	0.4094	4.05 (.000)**		5.7	0.225
Teilzeitbeschäftigte	0.3873	1.98 (.048)*		6.3	0.071	0.4097	2.43 (.015)*		5.7	0.060
Verdienstniveau nach Arb.losigkeit (Ref.gr. 1980: 1800 DM bis 2199 DM - brutto, mtl. -; 1983: 2100-2499 DM)			76.2					80.3		
weniger als 1800 DM Bruttomonatsverdienst (1983: 2100 DM)	- 0.3662	- 3.22 (.001)**		- 7.3	0.392	- 0.3351	- 3.55 (.000)**		- 5.8	0.375
2200 DM und mehr Bruttomonatsverdienst (1983: 2500 DM)	0.2337	2.10 (.036)*		4.0	0.385	0.2786	3.02 (.002)**		4.0	0.421
(Konstante)	1.1034	4.10 (.000)**			1.000	1.3572	5.26 (.000)**			1.000

* signifikant auf 95%-Niveau

** signifikant auf 99%-Niveau

	1980	1983
Anzahl der Fälle	: 3524	5489
Mittelwert der abhängigen Variablen	: 0.642	0.689
Log-Likelihood	: - 2006.9	- 2973.0
Restricted Log-Likelihood	: - 2299.4	- 3404.1
Chi ² (DF = 32)	: 584.9	862.3
p	: < 0.01	< 0.01

¹⁾ Alle Personen, die 1980 bzw. 1983 aus registrierter Arbeitslosigkeit Sozialversicherungspflichtig wiederbeschäftigt wurden und im Dreijahreszeitraum vor Wiederbeschäftigung mindestens ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufweisen sowie 12 Monate nach Wiederbeschäftigung beschäftigt sind.

²⁾ Standardgruppe: Frauen, im Wiederbeschäftigungsjahr 25 bis 44 Jahre alt, mit abgeschlossener Berufsausbildung, Deutsche, in den letzten drei Jahren vor Wiederbeschäftigung insgesamt 24 Monate beschäftigt, in den letzten drei Jahren keine Betriebswechsel ohne Wechsel des Tagespendelbereichs, in den letzten drei Jahren keine Betriebswechsel mit Wechsel des Tagespendelbereichs, in den letzten drei Jahren keine Betriebswechsel mit Wechsel des Landesarbeitsamtsbezirkes, in den letzten drei Jahren keine Arbeitslosigkeitsmeldung, fünf (1983: sieben) Monate arbeitslos vor Wiederbeschäftigung, während Arbeitslosigkeit 20-45 DM/Tag (1983: 25-50 DM/Tag) Leistungsbezug nach AFG, nach Arbeitslosigkeit kein höheres Berufsausbildungsniveau als vor Arbeitslosigkeit, bei Wiederbeschäftigung im Vergleich zur letzten Beschäftigung vor Arbeitslosigkeit Betriebswechsel im Tagespendelbereich, im entsprechendem Vergleich kein Wechsel des Wirtschaftszweiges, entsprechend kein Wechsel des Berufes, entsprechend keine Veränderung der beruflichen Stellung, entsprechend Vergleich Verdienstveränderung zwischen -5% und +5%, nach Arbeitslosigkeit als Facharbeiterin beschäftigt mit einem Arbeitseinkommen von 1800,- bis 2199,- DM (1983: 2100,- bis 2499,- DM) brutto monatlich.

³⁾ Veränderung von 24 auf 25 Monate.

⁴⁾ Veränderung 1980 von 5 auf 6 Monate, 1983: 7 auf 8 Monate.

Quelle: Eigene Auswertung der Verlaufsstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik.

punkte niedrigere Verbleibswahrscheinlichkeit (alle anderen Merkmale der Vergleichsgruppe konstant). Sind die Personen älter als 45 Jahre, so erhöht sich die Verbleibswahrscheinlichkeit 1981 signifikant. Die Ausbildungshöhe und die Nationalität üben in diesem Zeitraum dagegen keine signifikanten Effekte aus.

Hinsichtlich der Verbleibswahrscheinlichkeit im Betrieb 1984 zeigt sich beim Geschlecht ein gleichgerichteter Effekt wie 1981, jedoch fällt dieser etwas niedriger aus. Personen, die jünger als 25 Jahre sind, wechseln den Betrieb häufiger; Ältere (45 Jahre und älter) weisen wie 1981 eine signifikant höhere Verbleibswahrscheinlichkeit auf. Neu wird die Verbleibswahrscheinlichkeit im Betrieb 1984 bei fehlender abgeschlossener Berufsausbildung nun signifikant verringert.

Zusammenfassend ist hinsichtlich dieser Variablengruppe festzuhalten, daß das Geschlecht in beiden Zeiträumen und beiden Stabilitätskategorien sowohl einen der signifikant höchsten als auch einen der stärksten Einflüsse auf die Beschäftigungsstabilität nach Arbeitslosigkeit ausübt: Die berufliche Reintegration von arbeitslosen Männern ist deutlich instabiler als jene der Frauen. Die Hauptrisikogruppe der schlecht Ausgebildeten reagiert sensibel auf die Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation: Ihre merkmalspezifische Reduktion der Stabilitätswahrscheinlichkeit verdoppelt sich von 1980/81 auf 1983/84.

In beiden Perioden sind ältere Arbeitnehmer signifikant stabiler beschäftigt: Gelingt es ihnen überhaupt noch, nach Arbeitslosigkeit eine Stelle zu erhalten, so ist erwartungsgemäß ihre Neigung, die Stelle mit Ungewissem Erfolg noch einmal zu wechseln, gering.

Als zweiter Variablenkomplex werden, nun hinsichtlich eines vermuteten Einflusses auf die Beschäftigungsstabilität im engeren Sinne, wiederum Charakteristika *der früheren Erwerbsaktivität* untersucht.

Für 1980/81 übt die Dauer der Beschäftigung im Drei-Jahres-Zeitraum vor Wiederbeschäftigung entgegen der aufgestellten Hypothese keinen signifikanten Einfluß auf die untersuchte Beschäftigungswahrscheinlichkeit aus.

Ganz anders wirkt sich hingegen die Anzahl der früheren lokalen Stellenwechsel aus: Schon *ein* Wechsel, aber in noch viel stärkerem Maße mehrere Stellenwechsel wirken sich quantitativ massiv auf die Chance, mindestens ein Jahr stabil wiederbeschäftigt zu bleiben, aus (-19,5%-Punkte); ein ähnlicher Effekt ist bei früheren überregionalen Wechseln zu beobachten. Es zeigt sich demnach, daß hoch mobile Personen auch nach einer Arbeitslosigkeitserfahrung keine starke Affinität zu ihrer Stelle aufbauen können.

Interessant erscheint, daß frühere Arbeitslosigkeitsmeldungen keinen signifikanten Einfluß auf die hier untersuchte Art der Stabilität des Wiederbeschäftigungsjobs ausüben.

Für 1983/84 ergibt sich ein analoges Ergebnis; zusätzlich üben nun auch frühere Betriebswechsel außerhalb des Tagespendelbereiches einen stabilitätsmindernden Einfluß aus.

Interessant ist, daß Mehrfachwechsler ohne Wechsel des Tagespendelbereichs sowie Wechsler des Landesarbeitsamtbezirks unter dem Einfluß der verschlechterten Arbeitsmarktsituation eine deutlich abgeschwächte (wenn auch immer noch auf hohem Niveau) Stabilitätsreduktion

aufweisen: Dies deutet darauf hin, daß die Ursache der oben konstatierten abgeschwächten Betriebsbindung zumindest partiell auf der Arbeitsangebotsseite zu suchen sein dürfte.

Wie 1980/81 ist auch in der zweiten untersuchten Periode keine Auswirkung früherer Arbeitslosigkeitsmeldungen festzustellen: Weder entwickelt der Personenkreis mit mehreren früheren Arbeitslosigkeitsmeldungen eine überdurchschnittliche Veränderungsneigung, noch ist dieser bei Verschlechterung der Arbeitsmarktsituation durch ein diskriminierendes „first-out“-Prinzip bei Risikogruppen stärker gefährdet.

Als dritte Kovariaten-Gruppe wurden Charakteristika der *Arbeitslosigkeitsphase vor Wiederbeschäftigung* berücksichtigt.

Sowohl für die Verbleibswahrscheinlichkeit 1981 als auch für jene von 1984 erweisen sich jedoch alle Merkmale (Dauer der Arbeitslosigkeit, Höhe des Leistungsbezuges nach AFG, Weiterqualifikation) als nicht signifikant: Damit werden die vorne aufgestellten Hypothesen (größere Verbleibsneigung nach höheren Suchkosten) nicht bestätigt.

Als nächstes werden Einflüsse von *Unterschieden zwischen dem Wiederbeschäftigungsjob und dem letzten Job vor Arbeitslosigkeit* untersucht.

Die Verbleibswahrscheinlichkeit im Betrieb 1981 steigt markant, wenn die Wiederbeschäftigung im gleichen Betrieb wie vor Arbeitslosigkeit erfolgte. Hinter diesem Effekt dürfte eine Art einvernehmliche Entlassung bestehen, die es dem Betrieb erlaubt, sein Arbeitskräftepotential ohne nennenswerte Einarbeitungskosten dem Produktions- und Absatzverlauf anzupassen, indem er nach Entlassung (und Arbeitslosigkeitsmeldung) die Betroffenen wiedereinstellt; in saisonabhängigen Wirtschaftszweigen dürfte sich dieser Ablauf für gewisse Personen- und Berufsgruppen über längere Zeit hinweg wiederholen.

Mit zunehmender regionaler Distanz der Wiederbeschäftigungsstelle zur letzten nimmt die Verbleibswahrscheinlichkeit nicht zu: Die häufig aufgestellte These von der attraktiven Stelle, die nur mit einem Regionalwechsel besetzt werden kann, läßt sich damit nicht halten.

Branchen- und Berufswechsel sowie Veränderungen der Stellung im Beruf besitzen keine signifikanten Effekte.

Dagegen wirken sich Verdienstverschlechterungen gegenüber dem Job vor Arbeitslosigkeit markant (-29,5 Prozentpunkte!) auf die Verbleibswahrscheinlichkeit im Betrieb 1981 aus; Verdienstverbesserungen verstärken die Betriebsbindung in massiver Weise. Dieses Ergebnis macht deutlich, daß wiederbeschäftigte Arbeitslose den Versuch, ihnen in Ausnutzung ihrer momentanen sozialen Situation einen zu niedrigen Verdienst zu gewähren, zu durchkreuzen wissen: Sie akzeptieren zwar notgedrungen die ihnen angebotenen Wiederbeschäftigungskonditionen, suchen jedoch sofort nach einer besser entlohnten Tätigkeit in einem anderen Betrieb (notfalls auch „Off-the-Job“; vgl. Ergebnisse Logit 1). Aufgrund der diesbezüglich fehlenden Information im Datensatz bleibt dabei offen, von welcher Seite aus letztlich der Kündigungsimpuls erfolgt. Über den multivariaten Charakter der Untersuchung mit der damit verbundenen Kontrolle wichtiger sozialer Merkmale sowohl der Person als auch des Wiederbeschäftigungsjobs ist jedoch sichergestellt, daß der Kreis der Personen mit Einkommensverlusten nicht eine Gruppe mit strukturell

höherem Kündigungsrisiko darstellt – die beobachtete erhöhte Beschäftigungsinstabilität mithin in erster Linie auf die Lohnabsenkung zurückzuführen ist. Dabei dürfte es kaum von Bedeutung sein, ob der Arbeitnehmer nun selbst kündigt und versucht, einen besseren Job zu finden, selbst wenn er unter schwierigen Arbeitsmarktbedingungen Nichtbeschäftigungszeiten riskiert⁹⁾, oder ob er seine Arbeitsleistung durch die verminderte Lohnmotivation so stark absenkt, daß ihn der Arbeitgeber zu einem Wechsel zwingt.

Dieser empirische Befund besitzt Parallelen zu den theoretischen Ergebnissen des Labour-Turnover-Ansatzes (entwickelt als eine Modellgruppe innerhalb der Effizienzlohntheorie; vgl. als Übersicht z. B. Scheuer 1987; Gerlach, Hübler 1989).

Hinsichtlich der Verbleibwahrscheinlichkeit 1984 zeigt sich für diese Variablen­gruppe das gleiche Bild – die Reduktion der Erwerbsstabilität im engeren Sinne für Personen mit Einkommensrückgang im Wiederbeschäftigungsjob verbleibt unverändert auf sehr hohem Niveau (-29,8%).

Tendenziell instabiler verhalten sich die Personen, deren Wiederbeschäftigung mit einem Wechsel des Tagespendelbereichs verbunden war: In der verschlechterten Arbeitsmarktsituation gezwungen (vielleicht über verschärfte Zumutbarkeitskriterien), auch einen weiter entfernten Job zu akzeptieren, sind sie vermutlich bestrebt, bei entsprechender Gelegenheit einen näher gelegenen Arbeitsplatz zu besetzen.

Kontrolliert werden schließlich eine Reihe von *Merkmale­n des neuen Beschäftigungsverhältnisses*.

Für die Verbleibwahrscheinlichkeit 1981 zeigt sich bei der beruflichen Stellung des Wiederbeschäftigungsjobs, daß Auszubildende im Gegensatz zu Facharbeitern in den ersten 12 Monaten eine signifikant stärkere Betriebsbindung besitzen: Offensichtlich dauern die Ausbildungsprogramme in der Regel länger als ein Jahr. Der gleiche Effekt ist bei Teilzeitbeschäftigten zu beobachten: Hier dürfte schon allein die erfolgreiche Besetzung (nach Arbeitslosigkeit!) einer der begehrten Teilzeitstellen die Motivation bestimmen, diese Stelle auch zu halten.

Beim (absoluten) Verdien­sniveau zeigt sich in der Tendenz das gleiche Bild wie beim Einfluß der relativen Verdienstveränderung: Schlecht bezahlte Jobs werden baldmöglichst quittiert, besser bezahlte sind signifikant stabiler. Hier bestätigt sich die triviale Einsicht: Wer Personalwechsel vermeiden will, muß seine Leute gut bezahlen.

Für 1983/84 zeigt sich, daß nur mehr die Facharbeiter eine reduzierte Verbleibwahrscheinlichkeit aufweisen: In der angespannten Arbeitsmarktsituation sind sie als gefragteste Beschäftigtengruppe diejenigen, deren Mobilitätsspielraum an geringsten eingeschränkt wird.

Hinsichtlich des Einflusses der Einkommenshöhe ist 1983/84 dasselbe wie bereits beim Ergebnis der relativen Ein-

kommensveränderung zu beobachten: Er bleibt unabhängig von der aktuellen Arbeitsmarktsituation erhalten.

5. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wurde eine kritische Phase in der Erwerbsbiographie von Arbeitnehmern beleuchtet – die Wiederbeschäftigung nach vorangegangener Arbeitslosigkeit. Dabei stand die *Stabilität* des neuen Beschäftigungsverhältnisses im Mittelpunkt der Untersuchung; diese muß – sicher neben der Qualität des neuen Jobs – als Hauptindikator für den Erfolg einer Wiedereingliederung in den Erwerbsprozeß gelten: Eine nur kurzfristige Wiederbeschäftigung nach Arbeitslosigkeit nützt weder der Optik der Arbeitslosenstatistik noch den betroffenen Arbeitnehmern.

Betrachtet wurden zwei sich durch die jeweilige Arbeitsmarktlage deutlich unterscheidende Zeiträume der Wiederbeschäftigung: Wiedereintritte im Laufe des Jahres 1980 sowie solche des Jahres 1983. Anhand der Informationen der Verlaufsstichprobe aus der Beschäftigtenstatistik wurde ermittelt, welche Erwerbssituation jeweils 12 Monate später bei den einzelnen Wiederbeschäftigten bestanden hat (noch beschäftigt/nicht mehr beschäftigt); dieser Status soll eine „*Stabilität im weiteren Sinne*“ abbilden.

In einer zweiten Stufe wurde für erstere Gruppe (Erwerbsstatus ein Jahr nach Beendigung der Arbeitslosigkeit: beschäftigt) zusätzlich ermittelt, ob die Personen noch im Wiederbeschäftigungsbetrieb arbeiten oder ob in dem einen Jahr bereits – mindestens – ein Betriebswechsel erfolgte; diese Differenzierung soll als Indikator für eine „*Stabilität im engeren Sinne*“ gelten.

Als wichtiges Ergebnis des *deskriptiven Teils* der Untersuchung ist festzuhalten, daß die Nicht-Beschäftigungsquote nach einem Jahr bei Frauen in beiden Zeiträumen unter derjenigen der Männer liegt. Ferner ist hervorzuheben, daß im zweiten Zeitraum zum einen eine leicht rückläufige Quote der Nicht-Beschäftigten, zum anderen (bei den noch Beschäftigten) ein markanter Anstieg der Verbleibquote im Betrieb zu beobachten ist.

Hinsichtlich des Zusammenhanges zwischen Ausbildungshöhe und Stabilität der Wiederbeschäftigung zeigt sich in beiden Beobachtungszeiträumen ein klares Bild: Die Anteile der Nicht-Beschäftigten fallen deutlich mit steigendem Ausbildungsniveau, ein Ergebnis, das mit den Unterschieden in den qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten korrespondiert.

Beim entsprechenden Zusammenhang zwischen Alter und Stabilität ist ebenfalls eine erhöhte Quote für die Arbeitsmarktrisikogruppen (Jüngere, Ältere) zu beobachten, jedoch sind hier die Differenzen wesentlich geringer als bei den Bildungsniveaugruppen.

Bei den Verbleibquoten der Beschäftigung beim gleichen Betrieb zeigt sich, daß diese mit steigendem Ausbildungsniveau und höherem Alter zunehmen. Ferner steigt sowohl auf allen Ausbildungsebenen als auch in allen Altersgruppen die Verbleibquote im zweiten Untersuchungszeitraum nennenswert an, das heißt die betriebliche Mobilität der Wiederbeschäftigten ist bei stark angespannter Arbeitsmarktlage 1983/84 wesentlich eingeschränkt.

In der weitergehenden *multivariaten Untersuchung* wurden unter Beibehaltung der Differenzierung nach den beiden

⁹⁾ Eine zusätzliche Auswertung des vorliegenden Datensatzes (im Anhang nicht dokumentiert) zeigt, daß von den im engeren Sinne instabilen Personen (12 Monate nach Arbeitslosigkeit zwar beschäftigt, aber nicht mehr im gleichen Betrieb), die bei der Wiederbeschäftigung eine Verdienstverschlechterung hinnehmen mußten, ein hoher Anteil von 80,1% (1980/81) bzw. 82,9% (1983/84) eine Erwerbsunterbrechung von mindestens einem Monat vor dem zweiten Stellenantritt innerhalb unseres Beobachtungszeitraumes (ein Jahr nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit) aufweist.

Zeiträumen 1980/81 und 1983/84 mögliche Einflußfaktoren auf die Beschäftigungsstabilität betrachtet.

Analysiert wurde der Einfluß persönlicher und weitgehend unveränderter Merkmale, von Charakteristika des Beschäftigungsverlaufes im Dreijahreszeitraum vor Wiederbeschäftigung, von Merkmalen der unmittelbar vor dem Wiedereintritt liegenden Arbeitslosigkeitsphase, von Unterschieden zwischen dem letzten Beschäftigungsverhältnis vor Arbeitslosigkeit und dem der Wiederbeschäftigung sowie von Merkmalen des Wiederbeschäftigungsverhältnisses

- in einer ersten Stufe auf die Wahrscheinlichkeit, nach Wiederbeschäftigung aus Arbeitslosigkeit 12 Monate später noch Sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein (Beschäftigungsstabilität im weiteren Sinne) und - falls beschäftigt -
- in einer zweiten Stufe auf die Wahrscheinlichkeit, 12 Monate nach Wiederbeschäftigung noch im gleichen Betrieb beschäftigt zu sein (Beschäftigungsstabilität im engeren Sinne).

Als wichtigste Ergebnisse bleiben festzuhalten: *Die Beschäftigungsstabilität im weiteren Sinne* (Erwerbsverbleib nach Wiederbeschäftigung) hängt zum einen wesentlich von persönlichen, weitgehend unveränderlichen Merkmalen ab: Männer und ungenügend Ausgebildete sind signifikant instabiler wiederbeschäftigt; der entsprechende deskriptive Befund wird damit auch bei Kontrolle anderer wichtiger Variablen bestätigt. Die Altersproblemgruppen des Arbeitsmarktes (Jüngere, Ältere) weisen erst im zweiten Zeitraum, also bei angespannter Arbeitsmarktlage, eine signifikant schwächere Wiederbeschäftigungsstabilität auf.

Der geschlechtsspezifische Unterschied dürfte wesentlich durch den verbreiteten Status der Frauen als Zweitverdiennerinnen bestimmt werden: Diese können es sich in Arbeitslosigkeit eher „leisten“, auf ein attraktives Jobangebot zu warten. Die höhere Qualität des Arbeitsplatzes (v. a. relativ zum letzten Arbeitsplatz) bestimmt dann jedoch, wie unten gezeigt, die Beschäftigungsstabilität in wesentlichem Maße.

Die Instabilität der schlecht Ausgebildeten und der Altersproblemgruppen kann als Bestätigung der Segmentations-theorie interpretiert werden: Sie werden nach Arbeitslosigkeit im relativ anspruchlosen, aber von häufigen Wechseln geprägten Arbeitsmarktsegment (temporär) wiederbeschäftigt.

Des weiteren hängt diese Stabilitätskategorie wesentlich von der Stabilität der früheren Erwerbstätigkeit ab. Häufige Betriebswechsel sowie vorangegangene Arbeitslosigkeitsphasen beeinträchtigen die Stabilität des Wiederbe-

schäftigungsverhältnisses, wobei die Signifikanz der Einflüsse im zweiten Untersuchungszeitraum zunimmt²⁰⁾.

Interessant erscheint, daß die Dauer der Arbeitslosigkeit in beiden Untersuchungsperioden ohne signifikanten Einfluß auf die Beschäftigungsstabilität bleibt²¹⁾.

Von Bedeutung ist ferner, daß die Höhe des Leistungsbezuges nach AFG in der ersten Untersuchungsperiode die Beschäftigungswahrscheinlichkeit nicht signifikant beeinflusst; in der zweiten Periode wirken höhere Leistungsbezüge signifikant positiv auf die Beschäftigungsstabilität, niedrigere Zahlungen verringern diese.

Hauptsächlich hervorzuheben ist jedoch ein Effekt, der sich aus dem Vergleich des Verdienstes im letzten Beschäftigungsverhältnis vor Arbeitslosigkeit mit demjenigen des Wiederbeschäftigungsverhältnisses ergibt. Bei Personen mit einer Verdienstverschlechterung um mehr als 5% ist in beiden Zeiträumen eine sehr schwache Beschäftigungsstabilität zu beobachten. Wiederbeschäftigte Arbeitslose akzeptieren schlechter bezahlte Arbeitsplätze offensichtlich häufig nur als vorübergehende Notlösung und zeigen sich entsprechend mobil – selbst unter Inkaufnahme einer erneuten Nicht-Beschäftigung. Aufgrund der fehlenden Information im Datensatz bleibt dabei offen, ob diese Mobilität unvermittelt durch Eigenkündigung vom Arbeitnehmer ausgeht, ob dessen Leistung durch die verminderte Einkommensmotivation soweit absinkt, daß eine Kündigung seitens des Arbeitgebers erfolgt, ob die Entlassung aus Kapazitätsgründen (leistungsunabhängig) erfolgt, oder ob es sich um die Auflösung eines von vornherein befristeten, schlecht bezahlten Arbeitsverhältnisses handelt – die Konsequenz: erneute Unterbrechung des Erwerbsprozesses, meist verbunden mit Nichtbeschäftigungszeiten (vgl. Kap. 4.2.2), bleibt dieselbe. Das beobachtete Phänomen scheint den nach Arbeitslosigkeit realisierten Abstieg in ein stark fluktuierendes Arbeitsmarktsegment zu dokumentieren. Aus arbeitsmarktpolitischer Sicht ist dieser Effekt sicherlich unerwünscht, da mit dieser abnehmenden Beschäftigungsstabilität die Wiederbeschäftigten häufig schon sehr bald wiederum als Arbeitslose aufscheinen. Dabei sind die Kosten für beide Seiten des Arbeitsmarktes hoch: Die Arbeitgeberseite trägt die Transaktionskosten, hauptsächlich bestehend aus Personalsuchkosten und dem Verlust des investierten betriebsspezifischen Humankapitals; beim Arbeitnehmer werden durch das Auftreten einer weiteren Unterbrechung in der Erwerbsbiographie – wie gezeigt – die individuellen Chancen einer stabilen zukünftigen beruflichen Wiedereingliederung zusätzlich reduziert.

Bei der *Stabilität im engeren Sinne* bleibt der Einfluß der persönlichen Merkmale in der Tendenz bezüglich der ersten Stabilitätskategorie erhalten; bei Jüngeren und schlecht Ausgebildeten verstärkt sie sich im Untersuchungszeitraum 1983/84 bei stark angespannter Arbeitsmarktlage beachtlich. Bemerkenswert erscheint, daß frühere betriebliche Mobilität die nachfolgende Mobilitätsbereitschaft auch bei schwierigen Arbeitsmarktbedingungen kaum einschränkt.

Ferner zeigt sich, daß eine Wiederbeschäftigung im gleichen Betrieb wie vor Arbeitslosigkeit die Verbleibwahrscheinlichkeit in beiden Betrachtungsperioden markant erhöht. Dahinter dürfte eine für beide Arbeitsmarktseiten vorteilhafte Strategie der einvernehmlichen Entlassung mit späterer Wiedereinstellung (im Zusammenhang mit saisonalen oder sonstwie kapazitätsbedingten Arbeitsnachfrageschwankungen) stehen.

²⁰⁾ Der zeitliche Beginn, die genuine „Ursache“ dieser personenspezifischen Instabilität kann dabei aufgrund der im Datensatz bestehenden Linksensorierung nicht bestimmt werden; eine Datenbasis ab Ausbildungsbeginn wäre gewiß ungleich ergiebiger. Hält man sich in der Interpretation jedoch an einen in seiner Erklärungskraft sicher limitierten, bei der Struktur dieser Art von Datensätzen aber wohl nicht zu umgehenden „post hoc, ergo propter hoc“-Grundsatz, so erscheint auch das aus der Datengrundlage eines Vier-Jahres-Fensters gewonnene Ergebnis interessant: Wodurch auch immer ein Einstieg in eine instabile Beschäftigungskarriere bedingt ist – die zukünftige Stabilisierung ist für die Betroffenen unwahrscheinlicher als für Personen, deren (hier untersuchte) Arbeitslosigkeit die einzige Zäsur ihrer bisher stetig verlaufenden Berufsbiographie darstellt.

²¹⁾ (zumindest bis zu einer Dauer von 35 Monaten; vgl. das durch die Datenlage bedingte Ausschlußkriterium für Extrem-Langzeitarbeitslose in Fußnote 10)

Wie auch bei der Beschäftigtenmobilität im weiteren Sinne wirkt sich der Versuch, bei der Einstellung von Arbeitslosen deren Verdienstniveau abzusenken, ausgesprochen negativ auf die Verbleibmotivation der Betroffenen aus; die (einjährige) Betriebsverbleibswahrscheinlichkeit sinkt in diesem Fall in beiden Zeiträumen konstant um rund 30 Prozentpunkte (!), und in rund vier Fünfteln der Fälle folgt dabei der Aufgabe des Arbeitsplatzes eine erneute Phase der Erwerbslosigkeit. In Anbetracht dieses Befundes scheint es angebracht, die *Zweckmäßigkeit der geltenden Zumutbarkeitskriterien* für eine erzwungene Arbeitsaufnahme von Arbeitslosen neu zu diskutieren. Die oft und hartnäckig postulierte *Verschärfung dieser Bestimmungen* ist zumindest hinsichtlich des Ziels einer dauerhaften beruflichen Reintegration der von Arbeitslosigkeit Betroffenen *kontraindiziert*.

Die vorliegende Untersuchung soll als Beitrag zu den Bemühungen, die Bedeutung dynamischer und personenbezogener Analysen des Arbeitsmarktgeschehens erkennen zu lassen, verstanden werden. In *arbeitsmarkttheoretischer* Hinsicht ermöglichen nur sie Einblicke in die komplexe Struktur der äußerst differenziert verlaufenden individuellen Erwerbsprozesse, die letztlich die Einheiten jeder hoch aggregierten statischen Bestandaufnahme bilden. *Arbeitsmarktpolitisch* gesehen dürfte sich aufgrund der so gewonnenen Ergebnisse das Postulat aufdrängen, durch geeignete Maßnahmen auf eine Verstetigung des Erwerbsverlaufs, insbesondere auf die Stabilisierung des Beschäftigungsverhältnisses nach einer Phase der Arbeitslosigkeit, hinzuwirken.

Literaturverzeichnis

- Andrefß, H.-J. (1989): Instabile Erwerbskarrieren und Mehrfacharbeitslosigkeit ein Vergleich mit der Problemgruppe der Langzeitarbeitslosen. Theorien, Daten und einige explorative Ergebnisse, in: MittAB, Heft 1.
- Autorengemeinschaft (1985): Echte oder unechte Arbeitslosigkeit?, in: MatAB, Heft 6.
- Brinkmann, C, Schober, K. (1982): Methoden und erste Ergebnisse aus der Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen (Zugänge November 1981), in: MittAB, Heft 4.
- Brinkmann, C., Schober, K. (1984): Verlaufsuntersuchungen bei Arbeitslosen, in: Mertens, D. (Hrsg.): Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 70, Nürnberg.
- Büchtemann, C. F. (1982): Erwerbskarrieren im Anschluß an Arbeitslosigkeit. Ergebnisse einer Zwischenerhebung zum Verbleib von Arbeitslosen und Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 drei Jahre später, in: MittAB, Heft 2.
- Büchtemann, C. F. und Infratest Sozialforschung (1983): Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im Zeitverlauf: Repräsentative Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Beschäftigten 1978-1982, Band 85 der Reihe „Forschungsberichte“, hrsg. vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Bonn.
- Cramer, U. (1986): Zur Stabilität der Beschäftigung. Erste Ergebnisse der IAB-Stichprobe aus der Beschäftigtenstatistik, in: MittAB, Heft 2.
- Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (1983): Auswirkungen des Strukturwandels auf den Arbeitsmarkt, Anforderungen des Strukturwandels an das Beschäftigungssystem. Schwerpunktthema im Rahmen der Strukturberichterstattung 1983, Berlin.
- Egle, F., Karr, W., Leupoldt, L. (1980): Strukturmerkmale der Arbeitslosen für Zu- und Abgänge und Analyse der Vermittlungstätigkeit, in: MittAB, Heft 1.
- Frühstück, E., Lechner, F., Wagner, M. (1988): Abnehmende Wiederbeschäftigungschancen, Regensburg.
- Gerlach, K., Hübler, O. (Hrsg.) (1989): Effizienzlohntheorie, Individualeinkommen und Arbeitsplatzwechsel, Frankfurt a. M., New York.
- Infratest Sozialforschung (1981): Arbeitslose – ein Jahr später. Bericht über eine repräsentative Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland, Band 60 der Reihe „Forschungsberichte“, hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn.
- Karr, W. (1984 a): Bewegungsgrößen in der Arbeitslosenstatistik, in: Mertens, D. (Hrsg.): Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 70, Nürnberg.
- Karr, W. (1984 b): Zielgruppen am Arbeitsmarkt, in: Mertens, D. (Hrsg.): Konzepte der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, BeitrAB 70, Nürnberg.
- Karr, W., Koller, M., Kridde, H., Werner, H. (1987): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt, in: MittAB, Heft 2.
- Karr, W., John, K. (1989): Mehrfacharbeitslosigkeit und kumulative Arbeitslosigkeit, in: MittAB, Heft 1.
- Lancaster, T., Nickel, S. J. (1980): The Analysis of Reemployment Probabilities for the Unemployed, in: Journal of the Royal Statistical Society, Series A, Vol. 143.
- Lempert-Helm, I. (1985): Zugangs- und Verbleibrisiken der Arbeitslosigkeit im Zeitvergleich, in: Knepel, H., Hujer, R. (Hrsg.): Mobilitätsprozesse auf dem Arbeitsmarkt, Frankfurt a. M. und New York.
- Noll, H.-H., Berger, R. (1982): Determinanten der Wiederbeschäftigungschancen von Arbeitslosen. Eine multivariate Analyse von Survey-Daten, Arbeitspapier Nr. 81 des Sonderforschungsbereichs 3 der Universitäten Frankfurt a. M./Mannheim.
- Reyher, L., Bach, H.-U. (1980): Arbeitskräfte-Gesamtrechnung, in: MittAB, Heft 4.
- Rudolph, H. (1986): Die Fluktuation in Sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung. Erste Ergebnisse aus der Beschäftigtenstichprobe des IAB, in: MittAB, Heft 2.
- Schettkat, R., Bangel, B. (1989): Innovation und Anpassungsprozesse am Arbeitsmarkt, in: Schettkat, R., Wagner, M. (Hrsg.): Technologischer Wandel und Beschäftigung. Berlin, New York.
- Scheuer, M. (1987): Die Effizienzlohntheorien – Ein Beitrag zur mikroökonomischen Fundierung der Erklärung der Arbeitslosigkeit, in: RWI-Mitteilungen, Heft 3.
- Sheldon, G. (1989): Die Dynamik der Arbeitslosigkeit in der Schweiz, Bern und Stuttgart.
- Stobernack, M. (1989): Die Bedeutung der Arbeitslosenversicherung für Arbeitslosigkeit unter Einbeziehung eines empirischen Arbeitsangebotsvergleiches zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den USA, Dissertation am Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität Berlin.
- Train, K. (1986): Qualitative Choice Analysis. Theory, Econometrics and an Application to Automobile Demand, Cambridge, London.
- Weißhuhn, G., Büchel, F. (1990): Betriebswechsel, räumliche Mobilität und Verdienstentwicklung. Eine Longitudinalanalyse Sozialversicherungspflichtig Beschäftigter in den Perioden 1977-1979 und 1982-1984, erscheint in den „Forschungs- und Sitzungsberichten der Akademie für Raumforschung und Landesplanung“, Hannover (Publikation in Vorbereitung).

Anhang: Dokumentation verwendeter Klassifikationen beim Vergleich des letzten Beschäftigungsverhältnisses vor Arbeitslosigkeit mit dem der Wiederbeschäftigung

1 Aggregierte Wirtschaftszweige anhand des 3stelligen Schlüssels der Beschäftigtenstatistik

(zur Generierung der Variablen „Wechsel des Wirtschaftszweiges vor/nach Arbeitslosigkeit: ja/nein“)

- Produzierender Bereich
- Verteilender Bereich
- Dienstleistungsunternehmen
- Öffentlicher Sektor
- Organisationen ohne Erwerbscharakter

2 Aggregierte Berufskennziffern anhand des 3stelligen Schlüssels der Beschäftigtenstatistik

(zur Generierung der Variablen „Wechsel des Wirtschaftszweiges vor/nach Arbeitslosigkeit: ja/nein“)

- Landwirte, Bergleute, Mineralgewinner
- Fertigungsberufe
- Produktionsdienste
- Distributionsdienste
- Personen- und Konsumdienste

3 Veränderungen der Stellung im Beruf

(zur Generierung der Variablen „Veränderung der beruflichen Stellung vor/nach Arbeitslosigkeit“)

Stellung im Beruf bei Wiederbeschäftigung / Stellung im Beruf im letzten Beschäftigungsverhältnis	Arbeiter, nicht als Facharbeiter tätig (Vollzeit)	Arbeiter, als Facharbeiter tätig (Vollzeit)	Meister, Polier (Vollzeit)	Angestellter (Vollz.)	Heimarbeiter, Hausgewerbetr.	Teilzeitbeschäftigte	Auszubildender
Arbeiter, nicht als Facharbeiter tätig (Vollzeit)		+	+	+			
Arbeiter, als Facharbeiter tätig (Vollzeit)	-		+		-		
Meister, Polier (Vollzeit)	-	-			-		
Angestellter (Vollzeit)	-				-		
Heimarbeiter, Hausgewerbetreibender		+	+	+			
Teilzeitbeschäftigte							
Auszubildender	-	+	+	+	-		

Verschlechterung: -
 Gleichbleibend: (blank)
 Verbesserung: +

4 Veränderung des Ausbildungsniveaus

(zur Generierung der Variablen „Weiterqualifikation während Arbeitslosigkeit: ja/nein“)

Ausbildung bei Wiederbeschäftigung Ausbildung bei letztem Beschäftigungsverhältnis	Ohne abgeschlossene Berufsausbildung	Mit abgeschlossener Berufsausbildung (Ausbildung in einem anerkannten Lehr- oder Anlernberuf i. S. des Berufsbildungsgesetzes, Abschluß einer Berufsfach-, Fachschule)	Fachhoch- oder Hochschulabschluß
Ohne abgeschlossene Berufsausbildung		+	(+)
Mit abgeschlossener Berufsausbildung (Ausbildung in einem anerkannten Lehr- oder Anlernberuf i. S. des Berufsbildungsgesetzes, Abschluß einer Berufsfach-, Fachschule)	.		+
Fachhoch- oder Hochschulabschluß	.	.	

Gleichbleibend: blank
 Verbesserung: +
 keine Fälle: (+).